31. Jahrgang. Mittwoch, 12. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17272. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Paupers-Einwanderung in der Union.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika ist zum Theil zu einer Art von modernem Sklavenmarkt ausgeartet. Dies beweist die Untersuchung, welche gegenwärtig in Washington von einem Congreß-Ausschuß betreffs der Einwanderung in den atlantischen Hafenorten geführt wird. Diese Untersuchung zeigt, wie der „N. Allg. Ztg." aus Washington geschrieben wird, eine Fülle von Elend, Betrug und allen denkbaren socialen Uebeln. Diese Enthüllungen sollten in Europa allgemein veröffentlicht werden, um als Warnung zu dienen; denn durch die Untersuchung sind Thatsachen ans Tageslicht gefördert worden, welche die allgemeine Aufmerksamkeit nicht nur auf das Einwanderungssystem, sondern auf alle mit demselben im Zusammenhang stehenden socialen Fragen lenken müssen.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Massenimportation von europäischen Proletariern nach Amerika zugleich ein sociales Sicherheitsventil für Europa bildet. Andererseits kann der Zufluß von Arbeitskräften in den Vereinigten Staaten nie zu groß und nie zu erwünscht sein, da der Reichthum dieses Landes an Naturschätzen und natürlichen Hilfsquellen, die noch lange nicht alle entfüllt worden, kolossal ist, und da überdies dieses Land Raum für eine Bevölkerung bietet, welche mehr als zehnmal so groß wie die jetzige sein darf. Allein diese Sorte von Arbeitern, deren Einwanderung nicht auf natürlichem Wege, sondern durch künstliche, ja betrügerische Mittel befördert wird, ist ein so großes politisches und sociales Uebel für die Republik, daß energische Schritte gegen deren fernere Einwanderung geboten sind und auch sicherlich vom Congreß sofort in Angriff genommen werden.

Zunächst ist in der gegenwärtigen Untersuchung festgestellt, daß in den Kohlen- und Eisenminen Pennsylvaniens durch die reichen Minenbesitzer gegen 50 000 Slowaken, Polen, Italiener importirt worden sind, welche bei ihrer thierischen Lebensweise mit Hungerlöhnen zufrieden sind. Zu Gunsten dieser reichen Minenbesitzer und zum Nachtheile der einheimischen amerikanischen und deutschen Arbeiter, welche per Woche 15 bis 30 Dollars verdienten, ist jetzt durch diese importirten und gänzlich demoralisirten Arbeiter der Lohn auf 50 bis 70 Cents per Tag gesunken. Doch, was das Schlimmste ist, diese Einwanderungsklasse ist eine moralische Pest für das Land. Ferner sind mit Hilfe jüdischer Vereine wohl 50 000 bis 80 000 Juden aus Rußland, Polen und Rumänien nach den Vereinigten Staaten gebracht worden; dieselben gehören meistens den untersten Volksklassen an und sind auch in physischer und gesundheitlicher Beziehung geringwerthig; sie dienen aber vielfach für die reichen Manufacturbesitzer, die Löhne auf ein Minimum herabzudrücken; so sind in großen Arbeitsbranchen, namentlich in der Kleider- und Cigarrenfabrication, die Löhne der Arbeiter um 50 Proc. gesunken. Die reichen Fabrikanten begrüßen und begünstigen die Einführung dieser Arbeit von Mittellosen, denn einestheils gewinnen sie durch Herabdrückung der Löhne, anderntheils werden die ausgedehnten amerikanischen Arbeiter-Organisationen durch diese Paupers geschwächt.

Die Mittel, durch welche diese Arbeit der Paupers importirt wird, sind sehr verschieden. Vielfach werden Arbeiter in Europa durch Contracte, welche von Agenten amerikanischer Fabrikanten zu billigen Löhnen abgeschlossen werden, gedungen und von diesen Agenten nach Amerika befördert. Indeß fällt ein großer Theil der Schuld auf die Dampfschiff-Compagnien, welche von England, Deutschland, Frankreich, Italien, Skandinavien, Rußland u. s. w. Emigranten nach Amerika transportiren. Diese Compagnien haben ihre Agenten, welche in allen Ländern Europas zur Einwanderung verlocken, ohne Rücksicht darauf, zu welcher Klasse die Emigranten gehören; diesen Agenten ist es nur um ihre Commissionsprocente und den Schiffscompagnien nur um das Passagegeld zu thun. Ferner bestehen in Newyork und anderen amerikanischen Hafenstädten italienische Banken und Compagnien, welche in Amerika ihre Arbeitscontractoren und in Italien ihre Agenten haben, welche alles aufbieten, die unwissenden Klassen in Italien unter allen Vorspiegelungen zur Auswanderung zu verleiten. Diejenigen, welche eine kleine Besitzung haben, veräußern dieselbe, um das Fahrgeld zu bezahlen; andere wieder, welche ohne alle Mittel sind, erhalten freie Fahrt, und hier angekommen, fallen sie in die Hände der italienischen Arbeitsunternehmer, welche zur Deckung der Ueberfahrt und ihrer Provision den Arbeitslohn mit Beschlag belegen und, nachdem sie diese unglücklichen Paupers ausgebeutet haben, dieselben hilflos der Armenverwaltung überlassen. An dieser Ausbeutung haben sich sogar italienische Consuln betheiligt.

Aber auch Verbrecher der schlimmsten Sorte werden aus Europa durch staatliche oder Gemeindemittel nach Amerika importirt. Unter den Fällen dieser Art erregt hier namentlich der „Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge" in München wegen der Deportirung von Verbrechern nach Amerika Anstoß. Das Staatsdepartement in Washington ist über alle diese Fälle in genaue Kenntniß gesetzt worden, um die nöthigen Schritte dagegen zu thun. Noch kürzlich kamen entlassene Sträflinge aus Baiern unter Hilfe der genannten Gesellschaft in Castle Garden bei Newyork auf dem Dampfer „Saale" an; sie wurden zurückgeschickt, sind aber später unter falschem Namen durch Agenten der genannten Gesellschaft mit einem englischen Dampfer in Amerika gelandet worden.

Um diesen Uebelständen zu begegnen und eine moralisch wie physisch gesunde arbeitskräftige Einwanderung zu sichern, wird der Nationalcongreß der Union unzweifelhaft die strengsten Gesetze erlassen; die Einwanderung wird auf das strengste überwacht werden. Das deutsch-amerikanische Element hat unter dieser Art der Einwanderung schwer zu leiden; man vermengt natürlich dort alles, was einwandert, unter dem Namen: „Fremdgeborene" und macht leider keinen Unterschied zwischen den besseren und den schlechteren Klassen der Einwanderung, so daß sogar Anträge im Congreß gestellt sind, alle Fremdgeborenen vom Bürgerrecht und Stimmrecht auszuschließen — zum Glück bisher ohne Erfolg.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Septbr. Wegen des **Kaiserbesuches in Neapel** hat das dortige Municipium nunmehr amtlich beim italienischen Ministerium angefragt, ob diese Visite thatsächlich stattfinden werde. Darauf ging sofort die telegraphische Erwiderung ein, daß der deutsche Kaiser bestimmt einen Ausflug nach Neapel und Castellamare in Aussicht genommen habe. Infolgedessen beeilte sich die Giunta, eine Fest-Commission von vier Mitgliedern zu ernennen, die einen Entwurf des Programms vorzulegen hat.

* **[Reise der Kaiserin.]** Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, wird die Reise der Kaiserin und Königin mit den kleinen Prinzen nach Primkenau gegen Ende dieses Monats voraussichtlich stattfinden. Der Aufenthalt in Primkenau wird ungefähr zwei Wochen dauern. Die Reise erfolgt im strengsten Incognito.

* **[Monarchenentrevue?]** Die Pariser „Justice" will wissen, in nächster Zeit würden in Berlin gleichzeitig der Zar, der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien erscheinen. Die Nachricht ist unglaubwürdig, auch ist das genannte Pariser Blatt keine vertrauenswürdige Quelle für derartige Mittheilungen.

△ **Berlin**, 10. Septbr. Die **Bundesrathsausschüsse** für Zölle und Steuerwesen und für Handel und Verkehr treten heute zu einer Sitzung zusammen, an welcher auch die Mitglieder der Vollzugs-Commissionen für Bremen und Hamburg Theil nehmen, und zwar gehören bekanntlich einige Mitglieder der Bundesrathsausschüsse auch jenen Commissionen an. Es handelt sich um die Berichte der letzteren und deren Anträge an den Bundesrath. Dem Vernehmen nach sind die Anträge der Commissionen und die damit zusammenhängenden Dinge von den Ausschüssen dem Bundesrath zur Annahme empfohlen worden. Der letztere wird erst nach Wiederaufnahme seiner Arbeiten seine nachträgliche Entscheidung auszusprechen haben. — Bezüglich beabsichtigter **Vermehrung des rollenden Materials mehrerer Staatsbahnen** wird glaubwürdig versichert, es würde damit sowie mit den zur Beschaffung erforderlichen Mitteln in derselben Weise wie in früheren Jahren vorgegangen werden. Einen außerordentlichen Bedarf und gar eine Eisenbahnanleihe, welche dafür nothwendig werden sollte, will man nicht zugestehen, sondern annehmen, daß die Deckung aus bereiten Fonds bewirkt werden wird.

* **[Erzherzog Albrecht von Oesterreich]**, der heute in Berlin eintrifft, hat bereits einmal, im Jahre 1875, den Königsmanövern in Schlesien beigewohnt. Der Gast des hochseligen Kaisers Wilhelm wandte damals seine Aufmerksamkeit speciell der Infanterie zu, und als an einem Manövertage die Brigade Rothmaler des 6. Corps sich zu einem Sturmangriff auf ein in der feindlichen Stellung liegendes Dorf anschickte, ritt der Erzherzog zu den Truppen, um dem Gefecht in der Nähe beizuwohnen. Nach der Rückkehr zu unserem Kaiser äußerte der Erzherzog: „er müsse für die Haltung der Infanterie sein ganz besonderes Compliment machen, speciell für die soeben gesehene Brigade Rothmaler. Noch niemals sei ihm eine so vorzüglich durchgeführte Entwickelung einer Brigade zum Gefecht vorgekommen, als wie seitens der Brigade Rothmaler." Der Kaiser war über diese Anerkennung seitens des österreichischen Feldherrn sehr erfreut und bewahrte sie in so gutem Gedächtniß, daß er sie noch nach sieben oder acht Jahren, anläßlich der Meldung von dem Tode des genannten Generals, mit Rührung mittheilte.

* **[Der Verein für Socialpolitik]** wird auf seiner demnächst in Frankfurt a. M. stattfindenden Generalversammlung auch in eine Verhandlung über den Einfluß des Detailhandels auf die Preise eintreten. Nachdem der Verein zur Vorbereitung dieser Verhandlung schon früher ein Gutachten des Handelskammersecretärs van der Borght publicirt hat, hat er jetzt, wie die „Weser-Ztg." mittheilt, vier weitere Gutachten in dieser Frage erscheinen lassen. Das umfangreichste ist das von A. Bayerdörffer in Magdeburg, welcher sehr eingehende Untersuchungen über die Groß- und Kleinhandelspreise einer Reihe von allgemein nothwendigen Verbrauchsartikeln angestellt hat und darüber detaillirte tabellarische Nachweise giebt. Kürzere Arbeiten haben geliefert: Otto Gerlach über die Preisbildung des Fleisches in Halle, Ludwig Wolf über die Brodpreise von Leipzig in 1885 und Professor W. Lexis in Breslau über den Breslauer Consumverein und die Kleinhandelspreise.

* **[Expeditionen zur Rettung Stanleys.]** Aus Brüssel, 9. Sept., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Drei Expeditionen zur Aufsuchung Stanleys sind angekündigt worden; eine französische unter der Führung des Afrikaforschers Soller, eine amerikanische unter dem Befehle des Marine-Offiziers Lieutenant Schufeldt und eine englisch-österreichische unter der Leitung des Majors Dodner. Während die amerikanische Expediton von Zanzibar aus nach den Seen vordringen will, beabsichtigen die beiden anderen Führer den Weg über den Congo einzuschlagen. Der heutige „Mouv. geogr.", das Organ der Congoregierung, erklärt alle drei Expeditionen „für wenig ernsthaft" und bezweifelt ihr Zustandekommen. Es fehlen alle Nachrichten über Stanley, dagegen wird man in kurzem glaubwürdig wissen, wie es im Stanley'schen Lager am Aruwimi aussieht, welche Nachrichten über Stanley und seine Expedition daselbst eingegangen sind und wann Major Bartellot mit seinen englischen Begleitern und Soldaten und Trägern Stanley nachgezogen ist. Capitän Van Gèle, welcher im Juni d. J. selbst in dem Stanley'schen Lager gewesen, wird in wenigen Tagen in Brüssel eintreffen.

* **[General Kamphövener]**, der dritte der deutschen Offiziere, deren Vertrag mit der türkischen Regierung abgelaufen war, hat sich jetzt gleichfalls zum Verbleiben entschlossen. Die bisherige Weigerung des Generals war ausschließlich auf seine Absicht des baldigsten Wiedereintritts in das deutsche Heer begründet.

* **[Ueber die Schulden des Königs Ludwig von Baiern]** wird aus München gemeldet: Die durch den starken Fremdenbesuch glänzend gewordenen Einnahmen des Hoftheaters, sowie die günstigen Verkäufe einiger Villen und Häuschen im Dorfe Berg aus dem Nachlaß König Ludwigs II. lassen hoffen, daß die Restschuld des unglücklichen Königs nunmehr in zwei Jahren gänzlich getilgt sein wird. Die königlichen Theater werden diesmal gar keinen Zuschuß aus der königlichen Civilliste beanspruchen und durch die vorsichtigen Verkäufe mehrerer Privatbesitze durch das Curatorium des Königs Otto werden Ersparungen erzielt, die, sobald die Königsschuld getilgt ist, auf Hunderttausende im Jahr sich belaufen können.

* **[Epilog zur Frankfurter Kaiserrede.]** „Stockholms Dagblad", das in Beziehungen zum Hofe stehende bedeutendste schwedische Blatt, läßt sich von seinem Petersburger Correspondenten unterm 31. August Folgendes schreiben:

„Ich bin heute im Stande, Ihnen eine Mittheilung machen zu können, welche möglicher Weise Aufsehen auch über die Grenzen Schwedens hinaus erregen dürfte, weil sie den Schlüssel zu der bedeutungsvollen Rede liefert, die der deutsche Kaiser kürzlich in Frankfurt hielt und deren Ursache man bisher nicht hat ausfindig machen können. Die Lösung ist in diesen Tagen

---

Die Physik des Mars.*)

Nachdr. verbot.

Unsere Leser werden nicht daran gezweifelt haben, daß die im vorigen Artikel berichtete Marsbeobachtung des Mr. Wright auf dem Mount Hamilton in Californien eine Phantasie war, eine Phantasie jedoch, welche wenigstens an beobachtete Thatsachen anknüpfte und vielleicht nicht weit von dem wahren Zustand des Mars abführen würde, **wenn dieser Planet bewohnt wäre.**

Das aber eben ist die Frage: ist der Mars bewohnt?

Wir haben gesehen, daß ernsthafte Astronomen nicht geglaubt haben sich scheuen zu müssen, die Möglichkeit des Lebens auf dem Mars wenigstens in Erwägung zu ziehen. Wir haben gehört, daß die Beobachtungen der letzten Jahre den Marsforschern arges Kopfzerbrechen verursachen. Wir haben schließlich erfahren, daß der Physiker Fizeau im Anschluß an die Mittheilungen Perrotins in der Pariser Akademie der Wissenschaften den neuesten Erklärungsversuch der beobachteten Thatsachen gemacht hat, und daß dieser Erklärungsversuch vorläufig die größte Wahrscheinlichkeit zu besitzen scheint.

Es bleibt uns nur noch übrig, Fizeaus Theorie mitzutheilen.

Nach dieser Theorie bietet uns die Oberfläche des Mars ein Zukunftsbild von der Erde dar. Wie jetzt der Mars aussieht, so oder ähnlich wird nach vielen Jahrtausenden, Jahrhunderttausenden die Erde aussehen. Wer heute einen Blick auf die Marsoberfläche wirft, hat einen astronomischen Blick in die Zukunft der Erde gethan.

Der Mars ist **nicht** bewohnt. Er ist nicht bewohnt, weil er nicht mehr bewohnt sein kann. Und er kann nicht mehr bewohnt sein, weil er ein einziger ungeheurer Gletscher ist.

So Fizeau. Und warum ist er ein Gletscher? Aus drei Gründen. Erstens wegen seiner weiten Entfernung von der Sonne, zweitens wegen seiner Kleinheit, drittens wegen seines Alters.

Ich hatte schon erwähnt, daß die Entfernung der Erde von der Sonne sich zu der Entfernung des Mars von der Sonne wie 2 : 3 verhält. Die Erde ist im Mittel 20 Millionen, der Mars 30 Millionen Meilen von der Sonne entfernt. Die Intensität der Sonnenstrahlen nimmt ab mit dem Quadrat der Entfernung, d. h. auf einem Weltkörper, der zweimal so weit wie ein anderer von der Sonne entfernt ist, wärmen die Sonnenstrahlen **viermal** weniger; auf einem Weltkörper, der dreimal so weit entfernt ist, **neunmal** weniger; auf einem Weltkörper, der viermal so weit entfernt ist, **sechzehnmal** weniger u. s. w. Nach diesem Gesetz verhält sich also die erwärmende Kraft der Sonnenstrahlen auf dem Mars zu der auf der Erde wie 4 : 9, mit anderen Worten, der Mars wird ungefähr $2^1/_4$ mal weniger erwärmt als die Erde. Ich hatte bereits mitgetheilt, daß, stände die Erde unter den Bestrahlungsverhältnissen des Mars, d. h. wäre sie so weit von der Sonne entfernt wie dieser Planet, die mittlere Temperatur der gegenwärtigen Augusttage in unseren Breiten nicht 18—19° C. wäre, sondern nur etwa 8°.

Hierbei war aber vorausgesetzt, daß, abgesehen von dem Sonnenabstand, die Verhältnisse der Erde unverändert blieben. Der Mars nun bietet andere Verhältnisse dar, Verhältnisse, welche jene geringe Temperatur auf seiner Oberfläche noch erniedrigen müssen.

Der Mars ist nicht nur beträchtlich kleiner als die Erde, sondern die Dichtigkeit der Marsmaterie ist auch geringer als die Dichtigkeit der Erdmaterie, wie wir das schon bei der Betrachtung der Körperkräfte erfahren haben, welche die hypothetischen Marsbewohner besitzen müßten. Setzen wir Volumen und Dichtigkeit der Erde = 1, so sind die entsprechenden Zahlen für den Mars 0,140 und 0,958. Eine Multiplication der beiden letzteren Zahlen ergiebt das Verhältniß der Marsmasse zur Erdmasse; wir erhalten 0,134 : 1. Das will besagen, die Marsmasse ist wenig mehr als ein Zehntel der Erdmasse. Nun kühlt sich ein Körper um so schneller ab, je kleiner er ist. Sämmtliche Planeten haben ursprünglich dieselbe Temperatur besessen, welche die Sonne in dem Momente hatte, als sich jene von ihr ablösten. Die Planeten sind also mit Eigenwärme begabt, aber diese Eigenwärme strahlt bei ihrem Laufe durch den eisigen Weltenraum aus, welcher die furchtbare Kälte von —130° besitzt. So verliert sich im Laufe der Jahrmillionen die Eigenwärme der Planeten immer mehr, und um so schneller, je kleiner sie sind. Wie bedeutungsvoll dieser Factor ist, erkennt man daraus, daß der Mond, der doch durchschnittlich die Sonnenstrahlung in derselben Intensität empfängt wie die Erde, wegen seiner Kleinheit bereits vollständig gefroren ist, kein Wasser, keine Atmosphäre mehr besitzt und von der Oede des Todes umpfangen ist. Die Mondmasse ist $^1/_{80}$ der Erdmasse, die Masse des Mars also nur ungefähr acht Mal größer als die des Mondes. Der Mars nimmt mithin in seiner geologischen Entwickelung eine mittlere Stellung zwischen Erde und Mond ein. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes müßte man also die der augenblicklichen Augusttemperatur entsprechende Temperatur des Mars weit tiefer als 8° C. ansetzen, so tief, daß sie den Gefrierpunkt überschritten haben dürfte.

Aber auch diese Erniedrigung würde noch nicht genügen, denn der Mars hat sich nicht nur schneller als die Erde abgekühlt, sondern er hat auch viel länger Zeit gehabt, sich abzukühlen. Es ist schwierig, mit einiger Wahrscheinlichkeit anzugeben, welche Zeitdauer der um zehn Millionen Meilen weiteren Entferung des Mars von der Sonne entspricht. Es wäre das die Zeit, welche die Sonne gebraucht hat, sich von dem Umfang der Marsbahn auf den Umfang der Erdbahn zusammenzuziehen. Aber man greift gewiß nicht fehl, wenn man diese Zeitdauer, um welche sich der Mars früher als die Erde von der Sonne abgetrennt hat, eher auf mehr, denn auf weniger als drei Millionen Jahre bemißt. Um so viel länger also hat der Mars Gelegenheit gehabt sich abzukühlen als die Erde. Alle diese Umstände machen es wahrscheinlich, daß der Mars auf eine eisige Temperatur herabgesunken ist, in welcher das Leben unmöglich erscheint, ja daß er von allen Planeten des Sonnensystems der abgekühlteste ist.

Wenn der Mars ein einziger riesiger Gletscher ist, was bedeuten denn nun aber die Canäle, deren Existenz nicht abzuleugnen ist? Hierauf antwortet Fizeau mit dem Hinweis auf analoge Verhältnisse in der irdischen Gletscherwelt. „Es erscheint natürlich", sagt er, „diese merkwürdigen Bildungen — die Canäle nämlich — mit verschiedenen Erscheinungen in Beziehung zu setzen, welche wir auf unserem Globus an der Oberfläche der großen Gletscher wahrnehmen, wie des Eismeers auf dem Mont Blanc, des Rhonegletschers und besonders der ungeheuren Eisregion Grönlands, um nur die bekanntesten zu nennen. Man weiß, daß man bei dem unaufhörlichen Wechsel, den die Jahreszeiten auf der Oberfläche dieser Eisfelder hervorbringen, ungeheure parallele Risse bemerkt, Schrunden, geradlinige Spalten, die sich über beträchtliche Längen erstrecken und sich unter verschiedenen Winkeln schneiden. Besonders Nordenskjöld hat auf seiner zweiten Grönlandsreise Erscheinungen dieser Art beobachtet und beschrieben, Erscheinungen, welche durch ihre Großartigkeit auffallen und so bestimmte Merkmale darbieten, daß man sie allen Regionen zuschreiben darf, welche der Eisherrschaft unterworfen sind."

Es ist gewiß, daß alle diese Ueberlegungen theoretische Berechtigung haben; aber es ist nicht ebenso gewiß, daß sie unter den praktischen Verhältnissen, die auf dem Mars vorwalten, zutreffend sind. Eine unbezweifelte Beobachtung giebt es, die mit den Ausführungen von Fizeau schwer zu reimen ist: das ist das beträchtliche Zusammenschrumpfen der weißen Polarflecke im Sommer und das Wiederanwachsen derselben im Winter. Wenn so ungeheure Eismassen, für welche wir auf der Erde gar keine Seitenstücke haben, schmelzen können, so kann man nicht annehmen, daß die mittlere Temperatur auf dem Mars eine gletscherhafte sei. Zwar dauert der Sommer auf dem Mars noch einmal so lange als auf der Erde, und die Sonnenstrahlen haben mithin viel Zeit, ihre schmelzende Wirkung auszuüben. Indessen ist selbst für einen Sommer, der ein ganzes Erdjahr dauert, und selbst unter der geringeren Gravitation des Mars die Masse des abschmelzenden Eises an den Polen eine so

*) Vergl. Nr. 17 268.

von einer besonders hochgestellten, zum russischen Hofe gehörenden Dame geliefert worden. Anfang dieser Woche trafen in T., wo die vorgedachte Dame ihre Sommerresidenz hat, deutsche Zeitungen — die „Köln. Z." — ein, in welchen — gewissermaßen inspirirt — angedeutet wurde, daß die Rede des Kaisers durch Bestrebungen veranlaßt sei, welche von Personen ausgingen, die sich ihrer verwandtschaftlichen Verbindungen zu Gunsten welfischer oder dänischer Aspirationen bedienen wollten. Als diese Aeußerung vor der hier in Rede stehenden Person verlesen wurde, rief diese mit großer Lebhaftigkeit aus: „So ist doch etwas allgemeiner bekannt geworden in Betreff einer kleinen höchst eigenthümlichen Episode während des hiesigen Besuches des deutschen Kaisers: Ich werde Ihnen (dem durchaus zuverlässigen Gewährsmann Ihres Correspondenten) jetzt berichten, wie es sich damit verhält. . . . Die schleswigsche Frage ist mit keinem einzigen Worte während der sechs Festtage in Peterhof erwähnt worden, weder in Unterredungen zwischen den beiden Kaisern, noch in solchen zwischen deren Staatsmännern; als aber gerade die hohen Herrschaften an Bord des „Hohenzollern" im Begriff waren, von den kaiserlichen Gästen Abschied zu nehmen, war es eine hochstehende Person, welche mit ausgesuchter weiblicher Feinheit und Verbindlichkeit eine Andeutung bezüglich dieser Frage machte. Der Kaiser von Deutschland war im höchsten Grade erstaunt, „ganz verblüfft", und blieb die Antwort schuldig. Durch die Rede in Frankfurt hat er seine Schuld liquidirt. Mein Gewährsmann, eine — ich wiederhole es nochmals — vollständig zuverlässige Persönlichkeit, welche das unbegrenzte Vertrauen der fraglichen Dame genießt, sagt, daß die Episode fast wortgetreu, wie sie hier von mir wiedergegeben wird, berichtet wurde, nur mit dem Unterschiede, daß ich mit Fleiß unterlassen habe, zu erwähnen, wer mit dieser Andeutung an den Kaiser von Deutschland herantrat."

So der Petersburger Berichterstatter des „Stockholms Dagblad", der sich, nach der „K. Z.", bisher als zuverlässig und auch wohlunterrichtet, namentlich in Bezug auf Vorgänge in den höheren und höchsten Kreisen der russischen Hauptstadt, erwiesen hat.

Die „Nat.-Ztg." bemerkt zu dieser Angelegenheit: „Wir erhalten den Eindruck, als handelte es sich um eine der unzähligen Klatschgeschichten, die sie um höfische Vorgänge zu weben pflegen. Die Adresse, an welche Kaiser Wilhelm seine Rede in Frankfurt richtete, ist jedenfalls nach dem authentischsten Commentar, der überhaupt gegeben werden konnte, nicht in Petersburg zu suchen."

* **[Lehrermangel in Posen.]** Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Von den bekannten Mitteln zur Förderung des Deutschthums in den östlichen Gebieten ist der Volksschulunterricht durch deutschgesinnte Lehrer von großer Bedeutung. Allein es ist den Staatsbehörden nicht gelungen, dort auch nur einigermaßen befriedigende Schulverhältnisse zu schaffen. Vor allem tritt der auch anderswo fühlbare Lehrermangel mit großer Deutlichkeit hervor. In einem einzigen Regierungsbezirke (Posen) sind gegenwärtig fünfundneunzig Lehrerstellen unbesetzt. Um Abhilfe zu schaffen, sucht die Regierung aus anderen Gebieten Lehrer heranzuziehen, indem sie ihnen eine persönliche, bei der Pensionirung jedoch nicht in Betracht kommende Zulage von 300 Mark zusichert. Dieses Mittel wird, wie mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet werden kann, einen durchschlagenden Erfolg nicht haben. Denn erstens ist anderswo ein Ueberschuß an Lehrern, der etwa nach dem Osten hin abgegeben werden könnte, nicht vorhanden, und andererseits besteht in der Lehrerschaft wenig Neigung, gegen eine so geringe Vergütung eine Thätigkeit zu übernehmen, die ein beträchtliches Mehr an Geduld, Mühe und Anstrengung erfordert. Man wird sich also entschließen müssen, zu wirksameren Reizmitteln zu greifen. Welchen Einfluß der herrschende Lehrermangel auf die Erfolge des Unterrichts selbst hat, liegt auf der Hand. In überfüllten Schulen, wie sie in jenen Gegenden häufig zu finden sind, — in Lubosch z. B. hat ein Lehrer zweihundert Kinder allein zu unterrichten, — ist das dem Volksschulunterrichte gesteckte Ziel, wie erklärlich, bei weitem nicht zu erreichen. Die Staatsbehörde hat sich in Folge dessen schon veranlaßt gesehen, jenes Ziel für die östlichen Provinzen zu erniedrigen. Ist doch, wie in der pädagogischen Presse versichert wird, der Halbtagsunterricht nicht etwa als Nothbehelf, sondern als etwas ganz Natürliches fast in allen Landschulen der polnischen Gebiete eingeführt, so daß zur Bewältigung selbst des schon beschränkten Unterrichtsstoffes die größte Kräfteanspannung der Lehrer erforderlich wird. Nicht außer Acht zu lassen sind bei der Betrachtung dieser Verhältnisse die vielfach ganz ungenügenden Schuleinrichtungen.

Stettin, 11. Sept. **[Der deutsche Juristentag.]** In den festlich geschmückten Räumen des „Concert- und Vereinshauses" fand, wie die „Ostsee-Zeitung" schreibt, gestern Abend der Empfang und die Begrüßung der zu dem heute beginnenden XIX. deutschen Juristentage erschienenen Theilnehmer statt. Das Treppenhaus, die Vorhalle zu den beiden Sälen sind mit prächtigen Palmen und duftenden Blumen geschmackvoll decorirt, ebenso das Podium des großen, fast bis auf den letzten Platz von Festtheilnehmern (darunter sehr viele Damen) gefüllten Saales. Dem Podium gegenüber, an der anderen Seite des Saales, war ein Buffet hergerichtet, welches mit den ausgesuchtesten Speisen ausgestattet war und von Seiten der Gäste, welche sich an den vielen aufgestellten kleinen Tafeln placirt hatten, lebhaften Zuspruch fand. — An Theilnehmern wies das Verzeichniß bis gestern Abend 8 Uhr etwa 280 Herren und 240 Damen auf, während die bis dieselbe Zeit geschlossene Präsenzliste 50 fremde und 85 hiesige Mitglieder des deutschen Juristentages enthielt. — (Bis 10 Uhr gestern Abend betrug die Zahl der angemeldeten Mitglieder 201). — Herr Geheimer Oberjustizrath, Oberlandesgerichts-Senatspräsident Wex, als erster Stellvertreter des behinderten Vorsitzenden des Orts-Centralausschusses (Oberlandesgerichtspräsident, Wirkl. Geh. Oberjustizrath Thümmel) begrüßte die aus allen Theilen des Vaterlandes theils zu ernster Arbeit im Dienste der Wissenschaft, theils um sich der Zerstreuung zu erfreuen, die ihnen die Stadt Stettin bieten würde, hier erschienenen Mitglieder des Juristentags und gleichzeitig die Gäste namens des Orts-Centralausschusses herzlichst willkommen. — Namens der Fremden sprach Herr Oberlandesgerichts-Senatspräsident v. Köstlin-Stuttgart den Dank aus und brachte dem hiesigen Fest-Comité ein Hoch. Herr Oberbürgermeister Haken dankte namens der Stadt Stettin den auswärtigen Gästen, welche die weite Reise nach dem Norden unternommen hätten, namentlich aber den auswärtigen Damen, welche die in so vorgeschrittener Jahreszeit mit einer Reise verbundenen Unbilden nicht gescheut hätten und durch ihre Theilnahme dem Verlaufe der Festlichkeiten eine günstige Prognose stellten. Mit großem Jubel wurde das den Schluß der Rede bildende Hoch auf sämmtliche anwesende Damen aufgenommen. Damit war die officielle Begrüßung beendigt, doch hielt ein Tänzchen die Festtheilnehmer noch geraume Zeit beisammen.

Für die heute Abend zu veranstaltende Corsofahrt mit Oderuferbeleuchtung waren bis gestern Abend außer den eigentlichen Festschiffen noch 23 Begleitdampfer angemeldet. Festschiffe sind die Dampfer „Der Kaiser", „Terra", „Prinzeß Royal Victoria" und „Lossius"; als Leitschiff dient der Regierungs-Dampfer „Die Oder".

* **Weißenfels**, 8. Septbr. Auf Grund einer **Denunciation** wurde gestern Herr Auctionator Beckmann auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft in das Untersuchungsgefängniß des Landgerichts in Naumburg abgeliefert. Hr. Beckmann sollte sich der Beleidigung der kaiserlichen Prinzen schuldig gemacht haben. Man ist hier entrüstet über die Denunciation, umsomehr da Herrn Beckmann die Absicht einer Beleidigung ferngelegen. Soeben trifft hier aus Naumburg die telegraphische Mittheilung ein, daß Herr Beckmann, und zwar ohne Cautionshinterlegung, aus der Haft entlassen ist.

Braunschweig, 9. Septbr. Wie hier bestimmt verlautet, wird der Vorsitzende unseres Ministeriums, Staatsminister **Graf Görtz-Wrisberg**, der sehr leidend ist, mit Ablauf dieses Jahres von seinem Amte zurücktreten. Als sein muthmaßlicher Nachfolger wird vielfach der außerordentliche Gesandte in Berlin, Freiherr v. Cramm - Burgdorf, genannt.

Leipzig, 10. Septbr. Es liegen bereits aus mehreren und insonderheit größeren deutschen Städten Mittheilungen von Stadtvertretungen vor, in denen die Bereitwilligkeit zur Betheiligung an dem auf dem Leipziger Schlachtfelde zu errichtenden **Denkmal zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht** ausgesprochen wird. Das Unternehmen gilt als gesichert.

Aus Thüringen, 10. Septbr. Am gestrigen Tage wurde inmitten des **Schlachtfeldes von Auerstädt** zu Ehren des **Herzogs von Braunschweig** an Stelle des alten ein neu **errichtetes Denkmal** feierlich geweiht. Der 71jährige Herzog wurde, wie bekannt, am 14. Oktober 1806 durch eine französische Kugel beider Augen beraubt und starb an den Folgen. Zu Ehren des befreundeten Herrschers hatte am 18. April 1808 Großherzog Carl August einen Sandstein-Obelisk errichten lassen. Als der Zustand dieses Denkmals im Laufe der Jahre unwürdig geworden war, erachtete es die braunschweigische Regierung als eine Pflicht, den Gedenkstein wieder herstellen zu lassen. (Brschw. Tgbl.)

Italien.

Turin, 10. Sept. Der König, die Königin und der Kronprinz von Portugal, sowie der König, die Königin und der Kronprinz von Italien sind mit sämmtlichen italienischen Ministern heute Nachmittag hier eingetroffen, um der **Vermählung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Marie Lätitia Bonaparte** beizuwohnen. (W. T.)

Verona, 10. Sept. In Folge des anhaltenden Regens dauert auch die **Ueberschwemmung** an; die Etsch hat eine Höhe von 190 Centimeter über den mittleren Stand erreicht. Ein Haus brach durch den Wasserdrang zusammen. Menschenverluste sind bis jetzt nicht zu beklagen. Das Militär ist unausgesetzt thätig zur Bekämpfung der Gefahr. (W. T.)

Serbien.

* **[Nataliens Rechtfertigung.]** Das von der „Times" vor kurzem mitgetheilte Rechtfertigungsschreiben der Königin Natalie von Serbien ist unecht gewesen. Die „N. Fr. P." hat nunmehr den echten Wortlaut veröffentlicht. Nach demselben bestreitet die Königin, daß der König Gründe angegeben habe, welche nach dem bürgerlichen Gesetze die Ehescheidungsklage rechtfertigen könnten, und zeiht ihn überdies des Vertragsbruches, weil er ihr den Sohn gewaltsam entrissen habe. Die Königin könne Zeugen dafür namhaft machen, daß sie nur das Beste des Königs angestrebt habe, sie stehe aber vorläufig davon ab, weil sie die Hoffnung auf endliche Aussöhnung noch nicht aufgegeben. Sollte eine solche nicht möglich sein, so werde sie mit allen gesetzlichen Mitteln ihre Rechte vertheidigen und darthun, daß die Gründe der Ehescheidung für sie keine entehrenden gewesen sind. Die Königin unterzieht das Vorgehen des Consistoriums einer schärfsten Kritik und verweist auf die Ungesetzlichkeit, daß man Versöhnungsversuche unterlassen hat und sie am persönlichen Erscheinen verhindern wolle. Sie verlangt, daß das Consistorium sich in beiden Punkten an das Gesetz halte, und erklärt, daß sie das Urtheil des Consistoriums für null und nichtig ansehen müßte, wenn ihr das Recht der persönlichen Vertheidigung benommen würde.

Die Königin soll die Absicht haben, demnächst den Zaren zu besuchen.

Bulgarien.

Sofia, 8. Sept. Man ist in den Regierungskreisen über die Maßregelungen, welche die Pforte seit jüngster Zeit in Macedonien gegenüber der bulgarischen Bevölkerung vornimmt, sehr aufgebracht, so daß man die gewöhnlichen diplomatischen Rücksichten aus den Augen läßt und durch das officiöse Organ „Sloboda" der Pforte zu bedenken giebt, daß deren Bestand in Europa nur so lange, als solche sich mit Bulgarien in guten Beziehungen befinde, und in erster Linie die bulgarischen Interessen, welche auch jene der Pforte sind, beschütze, möglich ist; das officiöse Blatt droht weiter der Pforte mit der Revolutionirung deren europäischer Provinzen, und in Folge dessen mit dem finis turciae, falls die Pforte nicht den Interessen Bulgariens dient. Diese Drohung dürften die türkischen Staatsmänner wahrscheinlich mit einem vornehmen Lächeln aufnehmen und die „Sloboda" auch weiter den Gerngroß spielen lassen.

Vor langer Zeit suchte Zankow eine Verständigung mit der Partei Karawelow anzubahnen; diese scheiterte jedoch an dem, daß sich Karawelow zur selben ablehnend verhielt und das ihm vorgelegte Programm nicht annehmen konnte oder wollte, — nun scheint sich Herr Karawelow anders besonnen zu haben und wäre bereit, nicht nur das ihm seiner Zeit vorgelegene, sondern jedes Programm Zankows unbedingt zu unterschreiben. Da jedoch Karawelow ein sehr unverläßlicher Gefährte ist, erklärte die im Lande sehr zahlreiche Zankowpartei ihrem Führer ganz unumwunden, daß, falls er mit Karawelow irgend welche Abmachungen trifft, diese für die Partei nicht bindend sind, da solche von Karawelow unter gar keinen Bedingungen etwas wissen wolle. Natürlich blieb Zankow unter solchen Verhältnissen nichts anderes übrig, als von einer Verständigung mit Karawelow abzusehen.

Dagegen soll eine Annäherung zwischen Stambulow und Zankow stattgefunden haben und soll Zankow, welcher sich gegenwärtig in Rußland aufhält, sicher in kürzester Zeit hier eintreffen. Wenn man aber annimmt, daß Zankow ganz im russischen Fahrwasser sich befindet, sein Programm daher jenem Stambulows (wenigstens dem der gegenwärtigen Regierung) ganz entgegen steht, so ist nicht leicht an eine aufrichtige Verständigung dieser beiden Parteien zu glauben, ausgenommen, beide stellen sich auf einen ganz neuen Standpunkt und opfern, um die Selbständigkeit des Landes zu wahren und mit Rußland wieder in, wenn auch nur leidliche, Beziehungen zu treten, den gegenwärtigen Fürsten, indem sie einwilligen, dessen Thron mit einer anderen fürstlichen Persönlichkeit zu besetzen, welche durch alle europäischen Mächte, folglich auch Rußland, anerkannt wird, wodurch der gegenwärtigen Krise ein Ende gemacht würde. (Staat.-Corr.)

Von der Marine.

♁ **Kiel**, 10. Septbr. Die **Entlassung der ausgedienten Mannschaften der Marine** findet in der Zeit vom 23. bis 29. September statt. Nach Auflösung der Manöverflotte am 20. September gehen die Panzerschiffe „Kaiser", „Baden" und „Baiern" nach Kiel; „Friedrich der Große" verbleibt als Wachtschiff in Wilhelmshaven. „Kaiser" bleibt in Kiel als Wachtschiff und zur Ausbildung des Maschinenpersonals in Dienst. „Baden" stellt nach seiner Ankunft in Kiel außer Dienst und wird der Panzerreservedivision der Ostsee einverleibt. „Baiern" bleibt als Stammschiff dieser Division in Dienst, während „Württemberg", welches bisher Stammschiff war, außer Dienst stellt. Die Mannschaft vom „Württemberg" geht auf „Baiern" über. — Sobald der Aviso „Blitz" mit der 1. Torpedobootsdivision hier aus Wilhelmshaven eingetroffen ist, stellt „Blitz" außer Dienst. Das Divisionsboot D II bleibt als Stammschiff 6 Monate in Dienst. Die Mannschaften der Torpedoboote S 7, 8, 11, 12, 13 und 14 werden voraussichtlich am 25. September nach Danzig instradirt. — Das Cadettenschulschiff, Fregatte „Niobe" ist heute in Sonderburg eingetroffen, von wo aus das Schiff nach Kiel zurückkehrt und außer Dienst stellt. — In Betreff der Außerdienststellung der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" hat sich der stellvertretende Chef der Admiralität nähere Befehle vorbehalten.

♁ **Wilhelmhaven**, 10. Sept. **[Marinemanöver in der Nordsee.]** Heute früh ertönten die Trommelschläge des Generalmarsches durch die Straßen, ein Zeichen, daß die Manöver im Bereiche der Nordseestation ihren Anfang genommen haben. Die Molen sind mit Revolvergeschützen armirt und durch Posten abgesperrt; desgleichen stehen Posten an den Schleusen und wichtigen Passagen der Hafenanlagen. Das Geschwader machte Dampf um sich nach der Weser zu begeben und den Kaiser zu empfangen. Die Abfahrt der Schiffe erfolgte um 3 Uhr, kurz nachdem sich der commandirende Admiral, Graf v. Monts, mit dem Stationschefboot an Bord des Panzerschiffes „Baiern" eingeschifft hatte. Vorauf dampfte eine Torpedodivision, die sich infolge ihrer raschen Fahrt sehr bald den Blicken entzog. Dann folgten in Kiellinie die Panzerschiffe „Baiern", „Baden", „Kaiser" und „Friedrich der Große" und Aviso „Zieten", den Schluß der stattlichen Reihe bildeten die Schiffe des Schulgeschwaders „Stein", „Moltke", „Gneisenau" und „Prinz Adalbert" und der Aviso „Falke". Vorläufig auf der Rhede zurück blieben das Panzerschiff „König Wilhelm", das Artillerieschulschiff „Mars", die Kreuzer-Corvette „Ariadne", der Aviso „Blitz", das Reservegeschwader bestehend aus den Panzerfahrzeugen „Mücke", „Viper", „Salamander" und „Camäleon" und eine Torpedobootsdivision. Die erstgenannten Schiffe werden demnach aller Wahrscheinlichkeit nach das Angriffsgeschwader bilden, letztere das Defensivgeschwader. Die Manöver beginnen am 11. d. in aller Frühe.

Die Stadt prangt schon jetzt überall im schönsten Flaggenschmuck und Grün. Die Hauptstraße, durch welche der Kaiser nach der Landung seinen Weg nehmen wird, gleicht einer via triumphalis. An den Hauptpunkten erheben sich mächtige Ehrenpforten, zu beiden Seiten der breiten Straße hohe mit Grün und Flaggentuch umwundene Stangen. Außerdem haben die anliegenden Häuser ihre Schau- und Privatfenster mit Büsten, patriotischen Sinnbildern und Illuminationskörpern reich decorirt. Der Kaiser hat eine Einladung des Offiziercorps der Marinestation der Nordsee zum Diner im Offiziercasino angenommen, es werden daher in den prachtvollen Räumen die großartigsten Vorbereitungen zum festlichen Empfang getroffen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Septbr. Die „Kreuzztg." widerspricht der gestrigen Mittheilung der „National-

---

ungeheure, daß sie schwer erklärbar erscheint, wenn die herrschende Temperatur auf dem ganzen Planeten, selbst in den Aequatorialgegenden, die Temperatur der Gletscher ist. Flammarion hat seinem Collegen Fizeau entgegengehalten, daß das Schwinden der Polarflecke während des Sommers mit der Annahme durchaus nicht vereinbar erscheint, daß die Continente des Mars Eisfelder seien.

Dann sind aber auch die Canäle des Mars keine Gletscherspalten, sondern sie sind etwas anderes. Zahlreiche Hypothesen sind gemacht worden, von denen bisher jedoch keine eine größere Geltung als diejenige Fizeaus beanspruchen darf. Jedenfalls wissen wir noch nichts Zuverlässiges über die Temperatur des Mars, und es wäre daher verfrüht, den glazialen Zustand des Planeten als eine unanfechtbare Thatsache hinzustellen.

Es giebt einen Umstand, der dazu beitragen könnte, die Temperatur des Mars über den niedrigen Stand zu erhöhen, der sich aus den oben angeführten theoretischen Gründen berechnet. Das ist die Wirksamkeit der Atmosphäre. Die Atmosphäre ist nämlich für jeden Planeten eine Art Mantel oder Pelz, der ihn vor allzu schneller Abkühlung bewahrt. Wir haben auf der Erde die Erfahrung gemacht, daß die von leuchtenden Körpern ausgehenden Wärmestrahlen die Luft ohne Mühe durchdringen, während die von dunkeln Körpern ausgesendeten Wärmestrahlen zum größeren Theil von der Luft absorbirt werden. Der Ofen sendet dunkle Wärmestrahlen aus, die Luft des Zimmers absorbirt sie und wird hierdurch schnell auf eine hohe Temperatur gebracht. Das Herdfeuer sendet helle Wärmestrahlen aus, die Luft läßt sie durch und wird infolge dessen in einiger Entfernung von der Flamme nur mäßig erwärmt. Desgleichen wird die von der erwärmten Erde, einem dunkeln Körper, ausstrahlende Wärme von der Luft absorbirt und aufgespeichert. Die Wärmestrahlen der Sonne gelangen dagegen mit geringem Verlust an die Erdoberfläche und erwärmen das Festland und das Wasser.

Hieraus geht hervor, daß, je dichter die Lufthülle eines Planeten ist, desto langsamer dieser sich abkühlen wird. So ist auch auf der Erde die Abkühlung in Niederungen mit dicker Luft geringer, als auf Bergeshöhen mit dünner Luft. Fizeau hat diesen Umstand sehr wohl beachtet, aber er verwendet ihn nicht, um darzuthun, daß die schützende Hülle der Atmosphäre dem Mars eine größere Wärme bewahrt hätte, als aus den astronomischen Gründen zu erwarten wäre, sondern im Gegentheil, ihm scheint der Umstand dazu angethan, seine Gletscherhypothese zu unterstützen. Fizeau behauptet nämlich, infolge der vorgeschrittenen Abkühlung des Planeten müsse die Lufthülle eine sehr reducirte geworden sein, sie könne also nicht viel zur Aufspeicherung der Wärme beitragen. Experimentell erhält diese Ansicht dadurch eine Unterstützung, daß man auf dem Mars keine dunkeln Aequatorialstreifen bemerkt, wie auf dem Jupiter und wie sie auch die Erde, vom Weltenraum gesehen, zeigen würde. Es sind diese dunkeln Streifen oder Banden, die den Aequator parallel begleiten, aufsteigende Luftströme, welche den Dunst der Meere in die hohen Regionen tragen, wo er sich verdichtet. Hieraus glaubt Fizeau schließen zu müssen, daß auf dem Mars keine beträchtliche atmosphärische Circulation mehr vorhanden ist.

Andererseits sind aber Condensationsproducte des Wassers in der Marsatmosphäre unbestreitbar vorhanden. Die spektroskopische Untersuchung hat den Wasserdampf in der Lufthülle des Mars unzweifelhaft nachgewiesen. Fizeau leugnet das auch nicht, ja er giebt sogar zu, daß relativ viel Wasserdampf in der Marsatmosphäre vorkomme. Und um die Hypothese von Continenten und Meeren zu beseitigen, behauptet er, daß gerade diesem Wasserdampf die rothe Färbung des Mars zuzuschreiben sei.

Nun ist es wahr, daß der Wasserdampf mit Vorliebe rothe Strahlen reflectirt. Die rothen irdischen Sonnenuntergänge sind eine Wirkung des Wasserdampfes in den Luftschichten der Horizonts. Aber die noch eben jetzt erst rechtzeitig angestellten Untersuchungen des Astronomen Janssen erweisen diesen Punkt als den schwächsten der Fizeau'schen Hypothese. Denn wenn die rothe Färbung des Mars vom Wasserdampf herrührte, so müßte sie an den Rändern der Marsscheibe, wo nur die Lufthülle reflectirt, intensiver sein. Anstatt dessen wird aber grade das Gegentheil beobachtet. Wir werden also vorläufig noch an der Ansicht einer Vertheilung von Wasser und Land auf dem Mars festhalten müssen, zumal Fizeau eine Erklärung der blauen Marsflecke schuldig bleibt und es nicht gut möglich erscheint, daß sich in einer Atmosphäre relativ viel Wasserdampf befindet, ohne daß ein beträchtlicher Theil der Oberfläche von Meeren oder den Meeren entsprechenden Wasserflächen bedeckt sei.

Schließlich sei nicht verschwiegen, daß es Astronomen giebt, welche ganz im Gegensatz zu Fizeau die Marsatmosphäre für eine außerordentlich dichte halten, für dichter, wenn auch sehr viel niedriger, als die irdische Atmosphäre. Freilich haben sie für ihre Ansicht keine besseren directen Beweise als Fizeau für die seinige, und ihr Hauptgrund dürfte in dem Rückschluß bestehen, wonach anzunehmen ist, daß, da der ganze Oberflächenanblick des Mars eine höhere Temperatur voraussetzt, als ihm aus den rein astronomischen Ursachen zugeschrieben werden dürfte, nothwendiger Weise seine schützende Lufthülle eine außerordentlich dicke sein müsse.

Fassen wir das Ergebniß unserer Betrachtungen zusammen. Sprechen wir von unzweifelhaften, nicht mißzuverstehenden Thatsachen, so müssen wir sagen, daß wir den wahren augenblicklichen Zustand des Mars nicht kennen. Gewiß ist nur das eine: er ist sehr viel weiter in seiner geologischen und biologischen Entwickelung vorgeschritten als die Erde, er ist viel mehr abgekühlt, wenn auch eine Atmosphäre noch unzweifelhaft, eine Vertheilung von Wasser und Land höchst wahrscheinlich vorhanden, und das Leben ist, wenn auch noch nicht als durchaus unmöglich, so doch als sehr unwahrscheinlich nachgewiesen.

Der Mars bietet uns also ein Bild von der zukünftigen Verfassung der Erde dar, und je weiter wir in der Marserforschung voranschreiten, desto vollständiger wird das Bild der Zukunft unseres eigenen Planeten vor unseren Augen ausgemalt werden. Ueber die räthselhafte Erscheinung der Marsoberfläche, über die Canäle, kann man nach dem augenblicklichen Stande unseres Wissens noch nichts Sicheres aussagen. Fizeaus Gletscherschrunden - Hypothese ist geistvoll, aber auch nicht mehr als geistvoll. Das Phänomen bleibt unerklärt. Es hat aber eine Erscheinung dargeboten, welche die sentimentalen Verehrer der Marsbewohner, deren es auch in wissenschaftlichen Kreisen noch manche giebt, sehr entmuthigt. Manche Canäle, besonders einige der famosen Verdoppelungen, sind plötzlich in einem Zeitraum von 2—14 Tagen aufgetreten. Man begreift, daß das eine etwas kurze Zeit ist für den Bau eines mehrere hundert Meilen langen und 10—15 Meilen breiten Canals. Werden wir ja mit dem Bau des vergleichsweise lächerlich kleinen Canals von Panama in Jahren nicht fertig! Dagegen ist ein so plötzliches Entstehen dieser gewaltigen Bildungen durch ungeheure Katastrophen der Natur nicht unmöglich, durch Katastrophen freilich, für welche wir nicht den Schatten eines Vergleiches in irdischen Vorgängen besitzen.

Nach allem Gehörten begreifen es meine liebenswürdigen Leser, die mir bis hierher gefolgt sind, daß von allen Gestirnen am Himmel augenblicklich der Mars Weise wie Unweise am meisten beschäftigt. Man wartet mit Begierde auf die nächste gute Constellation von 1890, besonders aber auf das vorzügliche Marsjahr 1892, um neues Beobachtungsmaterial zu gewinnen. Ich bitte, bis dahin sich in Geduld zu fassen. Ich verspreche, dann wieder vor Ihnen zu erscheinen und die neue Botschaft vom Himmel auszuplaudern.

Otto Neumann-Hofer.

Folkert Künstler.

(Nachdruck verboten.)

9) Eine friesische Erzählung von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Die Nacht war tiefdunkel; kein lichterer Streifen, kein Stern durchbrach die schwarze Wolkenmasse am Himmel. Eisig kalt fuhr der Wind daher, Hilke Anna große Regentropfen und nassen Schnee in das Gesicht peitschend. Der Wagen rollte an dem Kirchhof vorüber, auf welchem am heutigen Tage Fentje Anna-Möe zur Ruhe bestattet war. Die junge Frau dachte, daß es ein großes Glück sein würde, wenn sie und ihr Kind sich an die Seite der Mutter betten könnten.

Weiter ging es in rasender Eile um den Kirchhof herum der Fahrstraße zu. Die Pferde kannten

Zeitung" über die Entstehungsgeschichte des **Wechsels im Oberpräsidium von Westpreußen** und nimmt Puttkamer in Schutz, indem sie sagt: „Der Rücktritt des bisherigen Oberpräsidenten von Westpreußen ist vielmehr durch Fragen veranlaßt worden, welche mit der Ueberschwemmung und der Beseitigung von deren Folgen zusammenhängen, Fragen, die sich während der Dienstzeit des Ministers v. Puttkamer noch nicht voll übersehen ließen. Mit Rücksicht auf dieselbe Angelegenheit wurde dem Oberpräsidenten v. Leipziger, welcher die Provinz Westpreußen aus früherer amtlicher Thätigkeit kennt, das Oberpräsidium in Danzig angetragen und von diesem angenommen. Danach wurde erst die Stelle für Herrn v. Bennigsen in Hannover frei."

— Geheimrath **Pape** wurde in vergangener Nacht mit den Sterbesacramenten versehen und starb gegen 3 Uhr Nachmittags. Geboren war er 1816 zu Brilon in Westfalen.

— Zwischen **Berlin und Breslau** (360 Kilom.) ist heute eine **Telephonverbindung** eröffnet worden, welche unter allen telephonischen Verbindungen die längste ist. An dem heutigen Tage war die Benutzung noch unentgeltlich. Sowohl hier wie in Breslau wurde jedes Wort deutlich verstanden.

— Der geschäftsführende Ausschuß des **Comités zur Unterstützung der Ueberschwemmten** bewilligte heute 20 000 Mk. für das schwer heimgesuchte **Hirschberg** nebst Umgegend, ferner aus den 400 000 Mk., die früher für den Winter an Westpreußen bewilligt worden, für den Kreis **Preuß. Holland**, von welchem beträchtliche Theile seit sechs Monaten nicht vom Wasser frei geworden sind, 40 000 Mk. Hiervon sollen 25 000 Mk. sofort und der Rest von 15 000 Mk. später abgesandt werden, nachdem über die Verwendung der ersteren Summe Bericht erstattet ist.

— Der Strumpfwirker Mähler und 23 andere Socialisten, welche beschuldigt worden waren, in der Nacht zum 10. Juli die **kaiserliche Proclamation** an den Reichstag und den Landtag mit **rothen Zetteln** socialdemokratischen Inhalts überklebt zu haben, wurden von der Strafkammer des Landgerichts wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz zu vierzehn Tagen bis zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, von der Anklage der Majestätsbeleidigung aber freigesprochen. Der Gerichtshof sah in der That der Angeklagten nicht eine Majestätsbeleidigung, sondern eine Ehrfurchtsverletzung.

— Die **vereinigte Kreissynode Berlins** nahm den Antrag des Vorstandes betreffend die Berliner Stadtmission und die Gemeindediakonien mit dem Antrage Keibel an, wonach die Stadtmission keinen Ersatz biete für die behinderte Entwickelung der Organisation der evangelischen Kirche, indessen als segensreich erachtet werden könne, wenn sie mit den berufenen kirchlichen Gemeindeorganen Hand in Hand gehe, insbesondere mit den geordneten Diakonien in organische Beziehungen trete.

Stettin, 11. Septbr. Der **deutsche Juristentag** wählte den Senatspräsidenten des Reichsgerichts Dr. Drechsler aus Leipzig zum ersten Präsidenten, den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Thümmel, den Geh. Oberjustizrath Wex (beide aus Stettin), die Professoren Dernburg und Delbrück (Berlin) zu Vice-Präsidenten. 400 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind erschienen, darunter außer den Obengenannten die Professoren Brunner, Bubo und Gierke (Berlin), Dr. Jacques (Wien), Staatsrath Dr. v. Köstlin (Stuttgart).

Paris, 11. Septbr. Präsident Carnot wurde bei seiner Ankunft in Caen aufs lebhafteste begrüßt, ebenso auf allen Stationen, wo der Zug anhielt. Vereinzelte Rufe „Es lebe Boulanger!" waren unter den Beifallsrufen der Menge kaum vernehmbar. Abends fand in Caen ein Bankett statt, bei welchem Carnot den Toast des Maires beantwortend, sagte, das Vertrauen der Bevölkerung werde nicht getäuscht werden. Die Freiheiten der Bevölkerung würden nicht bedroht, und wenn es einmal der Fall sei, könne die Bevölkerung gewiß sein, die Regierung werde dieselben zu vertheidigen wissen.

London, 11. Septbr. Das **canadische Cabinet** hielt am Sonnabend wieder eine Sitzung ab und beschloß nach ziemlich erregter Debatte mit überwiegender Mehrheit, **Canada unverzüglich in Vertheidigungszustand zu setzen.**

Washington, 11. Septbr. Dem **Monatsbericht des landwirthschaftlichen Bureaus** zufolge ist der Durchschnittsstand von Baumwolle 83,8, hat also seit dem letzten Berichte 3,5 abgenommen. Obgleich die Verminderung eine geringfügige ist, ist sie doch allgemein mit Ausnahme Nordcarolinas und Tennessees, wo eine geringe Besserung eingetreten ist. Die Ernte litt durch Dürre Schaden und ist durch Regen und anhaltend ungünstige Witterung verzögert worden. Der Durchschnittsstand für Mais beträgt 94,2, für Weizen 77,3, für Hafer 87,2, für Roggen 92,8, für Gerste 86,9. Der Stand des Winterweizens zeigt eine geringe Besserung seit Juli, es ist aber eine ernstliche Verschlimmerung im Nordwesten bei Frühjahrsweizen eingetreten.

Danzig, 12. September.

* Nach einer Mittheilung der hiesigen kaiserlichen Werft an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft wird behufs Eindockens S. M. Kanonenboot „Hyäne" das Schwimmdock bei günstiger Witterung **am Donnerstag, den 13. d. Mts., im Laufe des Vormittags** nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und event. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden.

* [**Zur Unfallentschädigung.**] In einer Recursentscheidung vom 12. Juni 1888 hat das Reichsversicherungsamt ausgesprochen, daß nach § 7 Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes die Berufsgenossenschaften in Fällen, in welchen ihre **Fürsorgepflicht** erst nachträglich festgestellt wird und der Verletzte inzwischen anderweit freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause genossen hat, auch für die in der Vergangenheit liegende Zeit befugt sind, von dem ihnen in diesem Paragraphen verliehenen Wahlrecht unter Uebernahme der Kur und Verpflegung vom Beginn der vierzehnten Woche an entstandenen Kur- und Verpflegungskosten Gebrauch zu machen.

* [**Schornsteinbrand.**] Gestern Abend um 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Sandweg 24 gerufen, wo in dem Hause des Besitzers Schicht der Schornstein in Brand gerathen war. Bei Ankunft derselben war der Brand schon theilweise von den Einwohnern gedämpft, so daß nach kurzer Arbeit das Feuer, welches weiteren Schaden nicht angerichtet hat, gelöscht war. Gegen 8 Uhr war die Feuerwehr bereits wieder eingerückt.

P Dirschau, 11. Sept. In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung gedachte der Vorsteher zunächst in warmen Worten der Verdienste des verstorbenen Bürgermeisters Wagner, worauf in der Versammlung der von dem Herrn Minister des Innern mit der Wahrung der Geschäfte des Bürgermeisters einstweilig betraute Regierungs-Assessor Korb eingeführt wurde. In nicht öffentlicher Sitzung wurde beschlossen, ein Bild des verstorbenen Bürgermeisters Wagner auf Kosten der Stadtgemeinde anzuschaffen und im Rathhaus-Saale aufzuhängen; ferner wurde eine Commission ernannt, welche sich mit der vom Magistrat in Anregung gebrachten Errichtung eines Denkmals für den Verstorbenen beschäftigen soll. — In Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes über Erleichterung der Volksschullasten beschloß die Versammlung, daß das in den hiesigen Volksschulen einschließlich der Neustadt und Dirschauer Wiesen erhobene Schulgeld für Einheimische vom 1. Oktober wegfallen, und für Auswärtige nur die Hälfte der bisher bezahlten Beiträge erhoben werden soll. Der Jahresrechnung des Real-Progymnasiums, welche in Einnahme und Ausgabe mit 25 417,11 Mk. abschließt, wurde Decharge ertheilt. Endlich wurde beschlossen, die vacant gewordene Bürgermeisterstelle auszuschreiben, und als Meldefrist wurde der 20. Oktober festgesetzt. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 3600 Mk., von 3 zu 3 Jahren bis zum Maximalgehalte von 4500 Mk. steigend; für Repräsentation werden 300 Mk. gewährt und dazu kommen 450 Mk. für Führung des Standesamts und 225 Mk. für Ausübung des Geschäfts des Hospitals-Vorstehers. Die Annahme von besoldeten Nebenämtern ist nicht zulässig.

Tiegenhof, 11. September. An den wenigen sonnigen Tagen der letzten Wochen hat der Landwirth das **Wintergetreide** mit Mühe und Noth einheimsen können; fast überall in unserer Gegend stehen noch **Sommerweizen**, Hafer, Hülsenfrüchte auf dem Halm, oder liegen gemäht auf dem Felde und verfaulen, Kartoffeln sind krank und faulen, und wird, wenn es möglich wird, sie zu bergen, die Ernte sehr gering werden. Die Zuckerrüben gehen ins Kraut und bleiben klein, die Weide wird knapp, da das Vieh mehr Gras niedertritt, als es fressen kann.

, **Zempelburg**, 10. Sept. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Regierungs-Supernumerar Herr **Oscar Saalmann** aus Gumbinnen einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Literarisches.

* Unter dem Titel: „**Die Krankheit Kaiser Friedrichs des Dritten und der Kampf gegen Mackenzie.** Eine volksthümliche Betrachtung" veröffentlicht Dr. J. L. Kleist (Charlottenburg, Verlag von Rudolf Isaac) eine rein sachliche, ruhig gehaltene Erörterung der vielbesprochenen Schrift der Professoren Gerhardt, v. Bergmann u. Gen. Indem er die Lücken und Widersprüche in dem scheinbar „amtlichen" Krankenbericht klar hervorhebt, weist er nach, wie sehr parteilich, ja zum Theil von gehässigster Parteilichkeit der Bericht der berühmten deutschen Aerzte ist, der sich für ein historisches Aktenstück ausgiebt. Die Schrift ist sehr geeignet, die vielfach irrigen Urtheile, welche in der aufgeregten Zeit unmittelbar nach dem Tode des Kaisers entstanden sind, zu berichtigen und einer gerechten Auffassung die Wege zu bahnen.

Vermischte Nachrichten.

* [**Cumberland.**] Hinter dem bekannten Gedankenleser Cumberland hat die Bezirkshauptmannschaft Trautenau folgenden Steckbrief erlassen: „Cumberland Stuart, der bekannte Gedankenleser, hat sich bei einer am 27. August in Johannisbad ohne behördliche Bewilligung veranstalteten Vorstellung äußerst frech und unanständig benommen und insbesondere, auf eine Zeichnung deutend, Oesterreich in gemeiner Weise verspottet. Er ist im Falle seines Erscheinens sofort wegen der obigen Uebertretung im Sinne des § 11 der kaiserlichen Verordnung vom April 1854 einzuvernehmen und das Protokoll zur Strafamtshandlung anher zu senden. Auch hat er seinen ständigen Aufenthalt bekanntzugeben."

* [**Ueber den verstorbenen Meixner**] entnehmen wir Wiener Blättern die folgenden Anekdoten: Mürrisch und verdrossen, wie Meixner nur zu oft war, verfiel er nicht selten in die Gewohnheit, tagelang nichts zu sprechen. Für jeden Gruß hatte er nur ein stummes Kopfnicken, und wer ihn kannte, wußte auch sofort, daß ein Versuch, in solcher Stimmung mit Meixner ein Gespräch anknüpfen zu wollen, ein vergeblicher gewesen wäre. Mitterwurzer, dessen excentrisches Naturell sich gern in paradoxen Anwandlungen gefiel und der seinerseits zu den aufrichtigsten Bewunderern Meixners zählte, leistete seinem Vorbilde bei derartigen „Schweigmomenten" gern Gesellschaft. Auf dem berühmten Künstlerbänkchen beim Eingange am Michaelerplatze saßen dann an einer Ecke Meixner, an der anderen Mitterwurzer, jeder in sich gekehrt und verdrießlich schweigend. Das ging einmal tagelang so vor sich hin; endlich riß Mitterwurzer doch die Geduld und es entwickelte sich folgendes originelles Frage- und Antwortspiel: „Sie, Meixner!" rief Mitterwurzer. — „Hm?" brummte es von der anderen Ecke. — „Ich wollte Sie schon lange etwas fragen." — Ein noch mehr pointirtes, grimmiges „Hm" war die Antwort. — „Heißen Sie schon lange Meixner?" platzte nun Mitterwurzer heraus. — „Dumme Frage! Seit meiner Geburt", knurrte Meixner zurück. Hierauf große Pause, — dann sprach Mitterwurzer gelassen und jedes Wort langsam dehnend: „Das muß aber sehr langweilig sein!" Großes Gelächter aller Umstehenden, in das nun auch Meixner herzhaft einstimmte und sofort eine Anekdote über einen ähnlichen „närrischen Kerl" zum besten gab. — In den Jahren 1860 und 1861 kamen fast alltäglich der Hofschauspieler Ludwig Löwe und Sonnenthal mit dem Hofschauspieler Carl Meixner im Hotel „Zum goldenen Lamm" auf der Wieden zusammen. Die für das Diner bestimmte Stunde war 2 Uhr, doch Meixner erzählte den Herren unter Seufzern täglich: „Seit 12 Uhr sitze ich schon da." Als man ihn interpellirte, warum er um so viel früher an Ort und Stelle erscheine, sagte er bedenklich: „Ich gebe jetzt den Winkelschreiber, einen halb verhungerten Menschen, und so muß ich unbedingt in natura Studien machen, auf welche Weise man am drastischesten den Heißhunger zum Ausdruck bringt. Zwischen 12 und 1 Uhr kommen meine Objecte, da müßt ihr sehen, wie die Leute die Blicke an der Thür haften lassen, um zu erschauen, ob der Kellner mit den Tellern noch immer nicht erscheine."

Standesamt.

Vom 11. September.

Geburten: Maler Anton Dzienkowski, S. — Conducteur bei der Straßeneisenbahn Friedrich Schmelz, T. — Tischlerges. Friedrich Schröter, S. — Kaufmann Oskar Witt, T. — Arb. Josef Merten, S. — Feuerwehrmann Bernhard Pegelow, T. — Bernsteinwaaren-Fabrikant Chaim (Hermann) Heymann, T. — Arbeiter Hermann Peters, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Karl Christian Gottlob Höhne in Artern und Auguste Groß daselbst. — Assistent bei der Prov.-Steuer-Direction Gustav Johann Friedrich Scheffler hier und Meta Friederike Julianna Godduhn in Wolgast. — Böttchergeselle Johannes Aloysius Beyer und Emilie Hedwig Schröder. — Castellan Martin August Eduard Belger und Louise Amalie Knüller. — Schmiedegeselle Wilhelm Barbutzki und Rosalie Zblewski. — Büchsenmacher Franz Johann Kossin und Olga Franziska Heyer. — Post-Assistent Bruno Georg Richard Labs und Alma Helene Anna Crüger.

Heirathen: Post-Secretär Paul Heinrich von Roy aus Elbing und Martha Auguste Marie Steege von hier. — Haupt-Zollamts-Assistent Paul Ottokar Krogroll von hier und Regina Kunigunde Amalie Fetschrien aus Schönsee.

Todesfälle: T. d. Schmiedeges. Gottlieb Schwerdtfeger, 6 W. — T. d. Schneidermstrs. Eugen Zemke, 5 M. — S. d. Arb. Ferdinand Tischkowsky, 3 J. — Frau Emilie Henriette Formowsky, geb. Hein, 62 J. — T. d. Maurerges. Theodor Wanese, 10 M. — Arb. Rudolf Rohde, 39 J. — S. d. Arb. Johann Trzynski, 11 M. — Schiffszimmerges. Wilhelm Salomon Prenzloff, 68 J. — Frau Leopoldine Henriette Wilhelmine Engelmann, geb. Carnuth, 63 J. — Landwirth Julius Benkendorf, 27 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. September.

Weizen, gelb			4% russ.Anl.80	84,10	84,30
Sept.-Okt.	193,20	192,00	Lombarden	45,50	46,90
Nov.-Dezbr.	194,50	192,50	Franzosen	106,70	107,60
Roggen			Cred.-Actien	166,00	165,60
Sept.-Okt.	164,00	162,50	Disc.-Comm.	—	231,00
Nov.-Dezbr.	166,50	163,25	Deutsche Bk.	—	175,10
Petroleum pr.			Laurahütte	131,25	130,25
200 ℔			Oestr. Noten	168,90	168,55
loco	24,90	24,90	Russ. Noten	211,90	210,75
Rüböl			Warsch. kurz	211,10	209,75
Sept.-Okt.	58,30	58,30	London kurz	20,465	20,48
April-Mai	56,70	56,80	London lang	20,305	20,34
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Okt.	36,00	35,50	SW.-B g.A.	69,70	69,00
April-Mai	39,40	38,40	Danz Privat-		
4% Consols	107,70	107,70	bank	—	148,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	142,70	143,50
Pfandbr.	101,80	101,80	do. Priorit.	131,25	133,00
do. II	101,80	101,80	MlawkaSt-P	112,70	112,90
do. neue	101,80	101,80	do. St-A	72,50	74,00
5% Rum.G.-R.	95,80	95,70	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,40	84,70	Stamm-A.	118,25	118,25
2. Orient-Anl.	62,00	62,30	1884er Russ.	99,80	99,90

Fondsbörse: festlich.

Frankfurt, 11. Sept. Fehlt.

Wien, 11. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 315,30, ungar. 4% Goldrente 100,67. — Tendenz: still.

Paris, 11. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,80, 3% Rente 84,37½, ungar. 4% Goldrente 84⅝, Franzosen 540, Lombarden 231,25, Türken 15,60, Aegypter 431,87. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 39,50, weißer Zucker per laufenden Monat 42,30, per Oktober 38,70, per Januar-April 38,30. Tendenz: behpt.

London, 11. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 7/16, 4% preuß. Consols 106, 5% Russen von 1871 98⅜, 5% Russen von 1873 —, Türken 15⅜, ungar. 4% Goldrente 83⅛, Aegypter 84⅞, Platzdiscont 2⅞. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14⅝. Tendenz: Käufer.

Petersburg, 11. Sept. Feiertag.

Newyork, 10. Septbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 129¼, Erie-Bahnactien 29, Newyork-Central-Actien 108½, Chic. North Western-Act. 114⅜, Lake-Shore-Act. 97½, Central-Pacific-Act. 36⅝, North-Pacific-Preferred-Actien 63, Louisville und Nashville-Actien 60, Union-Pacific-Actien 61¼, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 70½, Reading u. Philadelphia-Actien 53½, Wabash-Preferred-Act. 27⅜, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57¾, Illinois Centralbahn-Actien 120¼, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 72½, Erie second Bonds 101⅞.

Rohzucker.

Danzig, 11. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig, fest. Heutiger Werth ist ca. 14,15—14,20 ℳ incl. Sack Basis 88° R. ab Transitlager Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine Sept. 14,75 ℳ Käufer, Oktober 13,50 ℳ do., November 13,10 ℳ do., November-Dezember 13,12½ ℳ do., Jan.-März 13,25 ℳ do.

(Schluß-Course.) Tendenz: fest. Termine: September 14,75 ℳ Käufer, Oktober 13,47½ ℳ do., November 13,10 ℳ do., November-Dezember 13,15, ℳ do., Januar-März 13,25 ℳ do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. September. Wind: S.

Gesegelt: Norma (SD.), Michelsen, Kopenhagen, Getreide. — Franz, Gierow, Chatham, Holz.

Nichts in Sicht.

---

den Weg, es würde sonst unmöglich gewesen sein, ihn in der Dunkelheit zu finden. Innerhalb zehn Minuten war Eggehörn erreicht.

Der Müller hatte bis zu diesem Augenblicke kein Wort gesprochen. Mit einem Male wandte er sich seiner Frau zu und schrie ihr ins Ohr:

„Dem Lump will ich's heimzahlen, wenn er noch nicht genug gekriegt hat. Und du — du, Weib, ich könnte dir den Hals umdrehen."

Er griff mit der Hand um sich, als wolle er seine Worte schon in diesem Augenblick zur Wahrheit machen.

Hilke Anna gab keinen Laut von sich. Das reizte ihn noch mehr.

„Ja, nun weiß ich's, warum du dich mit dem Blage (Balg) so thust! Neemann'sche Art ist's — nicht meine. Aber aus dem Hause muß es mir und du — du — mit ihm! Daß ich so blind gewesen bin — ich Narr!"

So raste er weiter und weiter, unabläßig mit der Peitsche knallend und die Pferde zu immer größerer Eile anspornend. Hilke Anna hatte ihre Hände im Schooß gefaltet. Der Sturm umbrauste ihr Haupt, und der kalte Regen kühlte die fieberheiße Stirn. Einmal stöhnte sie tief auf, aber der Wind trug den Seufzer voll Qual auf seinen Flügeln ungehört davon. Bernd Coordes aber dachte, sie wolle ihm durch ihr Schweigen trotzen, und seine sinnlose Wuth würde sich noch gesteigert haben, wenn sie einer Steigerung fähig gewesen wäre.

Nun hielt der Wagen. Schaumbedeckt, mit dampfenden Nüstern und zitternden Flanken standen die Pferde. Bernd Coordes sprang vom Wagen, nachdem er dem Knechte die Zügel zugeworfen; Hilke kletterte über das Vorderrad herab, um dem Müller in das Haus zu folgen. Instinctiv dachte sie, daß es ein Unglück geben könne, wenn der Rasende in diesem Augenblick das Kind sehen würde.

Der Gedanke rüttelte sie aus ihrer Lethargie auf; etwas von dem alten Muth, von der alten Entschlossenheit kam wieder über sie. Das Kind! Sie wollte es mit ihrem Leben schützen.

Da — das Blut gerann ihr in den Adern — noch unter der Hausthür stehend, hörte sie Geeske schreien. Das Kind war gewohnt, daß die Mutter es zu Bett brachte, und widersetzte sich der Magd. Hilke flog förmlich an Bernd Coordes vorbei nach der Küche, um Geeske in Sicherheit zu bringen.

Aber er hatte das Schreien gleichfalls gehört und errieth ihre Absicht. Er wollte ihr folgen, aber die Beine waren schwer, und die Füße wollten nicht vorwärts. Bei dem Versuch, seine Frau einzuholen, stolperte er über die rothen Fliesen und schlug zu Boden. Mit einem Fluch richtete er sich wieder auf. Hilke Anna hatte ihn noch gehört und wurde von neuem Entsetzen ergriffen. Sie schlug die Thüre hinter sich in's Schloß und schob den Riegel vor. So war sie wenigstens auf Minuten vor dem Rasenden in Sicherheit.

„Mach', daß du dem Müller aus dem Wege kommst, Antje! Zur Seitenthür hinaus — besinne dich nicht! Lauf nach Hause zu deiner Mutter! Da, hörst du!"

Keuchend, in abgebrochenen Lauten waren die Worte über die Lippen der Frau gekommen, und nun donnerte die Faust eines Rasenden unter Flüchen und Verwünschungen gegen die Küchenthür. Klirrend flog das Glas des kleinen Fensters auf die Fliesen. Hilke Anna fuhr sich mit der Hand nach dem Kopfe, einen Augenblick war sie wie erstarrt, aber — da gab es kein Besinnen.

„Herr Jesus, Frau!" schrie die Magd.

„Lauf, Antje — lauf! durch die Seitenthür! Er kommt durch den Pferdestall über die Diele. O, du mein Gott!"

Sie hatte das Kind ergriffen und preßte es an ihre Brust. Wohin? Wohin? Nur Muth und Besonnenheit konnte sie und Geeske retten.

Das Licht erlöschte — sie stand aufhorchend. Nur eine einzige, flüchtige Minute. Da — seine fluchende Stimme, eine Thür schlug ein — er kam von der anderen Seite über die Diele.

Hilke Anna schob den Riegel zurück; sie trat, das Kind auf dem Arme, mit der Magd auf den Gang hinaus.

„Hinaus, Antje!"

Die Magd riß die Seitenthür auf und floh in die Nacht hinaus. Heulend brauste der Wind durch das Haus. Die Kühe, zur Unzeit aus der Ruhe aufgeschreckt, brüllten; die Pferde rissen an den Ketten und wieherten laut.

Einen Augenblick hatte es geschienen, als wolle die Frau der Magd folgen — da zögerte ihr Fuß. Die Magd konnte zu ihrer Mutter gehen, wohin sollte sie?

Sie floh den Gang entlang, dem Pferdestall zu. Leise klinkte sie die Unterthür hinter sich ein. Das Kind gab keinen Laut von sich; der Schrecken hatte es zum Schweigen gebracht; aber Hilke Anna dachte, das Pochen des eigenen Herzens müsse sie verrathen.

An der anderen Seite des Stalles auf der Diele pflegte eine Leiter zu stehen, die zum Heuboden hinanführte. Der Gedanke, daß sie im Laufe des Tages weggenommen sein könne, ließ das Blut in ihren Adern stocken. Sie tappte an dem Mauerwerk entlang — die Leiter war an ihrem gewohnten Platze.

Die Todesangst gab ihr Muth, sie würde es sonst mit dem Kinde auf dem Arme nicht einmal am Tage gewagt haben, die frei und unbefestigt auf dem glatten Lehmboden stehende Leiter hinanzusteigen. In wenigen Augenblicken war sie oben und einstweilen in Sicherheit. Halb bewußtlos sank sie auf das Heu nieder.

Ein unzufriedenes Murren der kleinen Geeske ließ sie sich wieder aufraffen. Leise suchte sie das Kind zu besänftigen, und die Stimme der Mutter übte die gewünschte Wirkung aus. Hilke Anna breitete ihre große Schürze über das Heu und legte die Kleine darauf, ihr noch immer mit beschwichtigenden Worten zusprechend. In wenigen Augenblicken verkündeten Geeskes ruhige, regelmäßige Athemzüge, daß sie den zu lange entbehrten Schlaf gefunden, und die Mutter faltete aufathmend die Hände über die Kniee.

Noch immer durchbrauste der Wind das Haus, zum Zeichen, daß die Seitenthür noch offen stand. Den Müller hörte die angstvoll lauschende Frau nicht mehr. Er war zweifellos irre geleitet und suchte sie draußen. Wenn er nur nicht die Magd fand! Aber Antje allein würde es nicht schwer werden, sich in der Dunkelheit vor dem Wüthenden zu verbergen.

Hilke Anna hatte sich nicht in ihren Muthmaßungen betrogen. Nach Ablauf einer ihr endlos scheinenden Zeit hörte sie eine Thür ins Schloß fallen, und das Brausen des Windes im Hause war verstummt. Sie lauschte mit gespanntem Ohr und angehaltenem Athem.

Allmählich wurde es ganz ruhig. Die Kühe brüllten nicht mehr, auch im Pferdestall war es still geworden. Der Müller dachte offenbar nicht daran, daß seine Frau noch im Hause sei; so hatte er sich zum Schlafen niedergelegt, und sie konnte nun den Morgen erwarten.

Den Morgen! Was würde er ihr bringen? Neues Elend, dem sie nicht entfliehen konnte. Noch immer die Hände über die Kniee gefaltet, saß sie in dumpfem Sinnen verloren und überdachte, was sie beginnen solle, ohne zu irgend einem Entschluß zu kommen. Auch die Mutter würde es nicht mit ihr gehalten haben, wenn sie ihrem Manne davongelaufen wäre, aber doch hätte sie eine Stütze an ihr gehabt, und vielleicht würde sie sich in dem gegenwärtigen Fall des Kindes auf kurze Zeit erbarmt haben.

Die Mutter war todt, an die Schwägerin konnte Hilke Anna nicht einmal denken. Sie mußte in diesem Hause bleiben und weiter mit einem Manne leben, den sie seither nur verachtet, den sie jetzt aber fürchtete. Daß ihm ein Todtschlag nichts war, hatte er am heutigen Abend bewiesen.

Indem sie so dachte, vergegenwärtigte sie sich wieder den Augenblick, wo sie Folkerts blutüberströmtes Haupt an ihre Brust gebettet. Vorsichtig tastete ihre Hand nach dem noch immer feuchten Aermel ihres schwarzen Gewandes, und schaudernd vergrub sie ihr Gesicht in beide Hände. Die Gedanken, die nun auf sie eindrängten, überstürzten sich förmlich. Nur die Nähe ihres Kindes konnte sie in dieser Stunde vor einer That äußerster Verzweiflung schützen.

Todtmüde und vollständig erschöpft, sank sie endlich auf das Heu nieder, und auf einige Stunden nahm ein wohlthätiger Schlaf sie voll Mitleid in seine Arme. Die Träume, die sie quälten, konnten nicht so grauenvoll sein, wie die Wirklichkeit sich ihr erwiesen. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden erfreut
Reinhold Bunzler u. Frau **Anna**, geb. **Reitzke.**
Danzig, 11. September 1888.

Montag Abend 11½ Uhr entschlief in Gott unsere liebe sorgsame Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Agnes Barg,
geb. Rönnecke,

welches tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Neufahrwasser, 11. Septbr.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. Septbr., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause Danzig, Hundegasse, auf dem St. Salvator-Kirchhof statt. (1104

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ramitz, Band I, Blatt 11, auf den Namen der minderjährigen Bureaugehülfen Paul Pohl in Danzig eingetragene, in Brenkau Nr. 11 Ramitz belegene Grundstück

am 20. November 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt 33/35, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9,75 M Reinertrag und einer Fläche von 2,12,49 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43/44, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (253

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. November 1888
Mittags 12 Uhr,

an obiger Gerichtsstelle verkündet werden. (1021
Danzig, den 6. September 1888.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Osterwick Blatt 27 auf den Namen der Hermann Jacob und Hulda Albertine geb. Schwarz-Wiebau'schen Eheleute eingetragene, in Ausbau Osterwick belegene Grundstück

am 29. Novbr. 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt 33/35, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1157,61 M Reinertrag und einer Fläche von 60,1405 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1022

am 30. November 1888
Mittags 12 Uhr,

an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.
Danzig, den 6. September 1888
Königliches Amtsgericht XI.

Die umfassenden Arbeiten für die **Räumung der Wasserzüge Werder'ider Mühlengraben und Rückfördener Lake**, circa 12 Kilometer lang, soll an leistungsfähige Unternehmer, welche über kleine Baggermaschinen verfügen, im Ganzen oder getrennt vergeben werden. Hierzu ist Termin angesetzt auf **Sonnabend, 15. September cr.**, Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Herrn Deich-Inspectors der Deichsozietät Nogat-Niederung, Königl. Baumeisters Herrn **Prüßmann** in Elbing, Central-Bureau.

Die Bedingungen und näheren Angaben werden im Termine selbst bekannt gemacht werden und können bei solche dieser zugelassen, welche im Termin sofort 200 M Caution hinterlegen.

Jonasdorf, den 8. Septbr. 1888.
Schopnauer, (1019
Vorst. des Mühlengraben-Colleg.

Die conservative Aera
und die nächsten Aufgaben des preußischen Landtags.

Rede des Abg. Rickert in Elbing.

Erschien im Verlage
von **A. W. Kafemann in Danzig.**
Preis 10 Pfg.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung **vom 29. August cr.** betreffend den Verkauf des in der

Königlichen Oberförsterei Gollub

während des Wirthschaftsjahres 1889 abzutreibenden Kiefern-Derbholzes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Taxpreise pro Festmeter durch Verfügung der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 5. Septbr. cr. anderweitig wie folgt bestellt sind: (954

Loos 1,	Jagen	14b und 15a	auf 6,20 M,
- 2,	-	22b	- 6,00 -
- 3,	-	47b	- 6,80 -
- 4,	-	73a	- 7,60 -
- 5,	-	81	- 7,90 -
- 6,	-	133a	- 7,90 -
- 7,	-	146	- 8,30 -
- 8,	-	156	- 8,60 -
- 9,	-	181a	- 6,80 -

Gollub, den 6. September 1888. (954
Königliche Oberförsterei.

HÜHNERAUGEN sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen, erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte **Boxberger's Hühneraugen-Pflaster.** Röllchen à Mk. 0,50 zu haben bei **Herm. Lietzau, Apotheker und in der Rathsapotheke.**

Graue Haare

färbt man sofort schön blond, braun oder schwarz mit meinem (Nußextract)

Haarfärbemittel.

Garantirt unschädlich und bequem.
Portofrei gegen M 3 (Briefmarken) oder Nachnahme von M 3,50 nur von **Paul Jurn**, Dresden N., zu beziehen. (162

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Heubude Blatt 81 auf den Namen des Hofbesitzers **Gottlieb Herrmann Reinhold Schindler** eingetragene, in Heubude belegene Hof-Grundstück mit Acker und Wiese in der Gemarkung Strohdeich

am 5. October 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt 33/35, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2464,20 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 67,8900 Hektar zur Grundsteuer, mit 720 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden.

Danzig, den 27. Juli 1888.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Firmen-Register ist Folgendes eingetragen
bei Nr. 392, Spalte 6, zur Firma
Joh. Jacobi u. Sohn:
Die Firma ist in eine Handels-Gesellschaft umgewandelt und daher hier gelöscht. Vergl. auch Nr. 71 des Gesellschafts-Registers.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. September am 4. September 1888. (1071
Acten über das Firmenregister Band XI, Seite 316.
Graudenz, den 3. Septbr. 1888.
Königliches Amtsgericht.

Auction.

Donnerstag, den 13. Septbr., Mittags 1½ Uhr, sollen im Börsenlocale öffentlich meistbietend versteigert werden:

16 Stück Actien Littr. B. (à Mk. 500) der Zuckerfabrik Praust. (854

Ehrlich.

Verlag v. Ed. Schloemp in Leipzig:
Kaiser Friedrich,
prachtv. künstler. ausgef. Aquarelldruck in 16 Farb. (Gr. 48 × 66 cm.) in Kürassier-Uniform, Lebensgr.
Pendants:
Wilhelm I., Wilhelm II.
Preis nur 6 M, mit grauem Passepart. (65 × 88) 10 M, Baroque-Rahmen 4—6 M.
Nach dem Urtheil aller Kunstverst. sind dieses die ähnlichsten Portraits und künstl. wirksamste Zimmerschmuck.
Gegen Einsendung franco. Nichtconvenirendes umgetauscht.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen."
(Rückert.)

Wer seine Mußestunden

kommenden Herbst und Winter in der denkbar nützlichsten, die Gesammtbildung fördernden und zugleich angenehmen Weise verwerthen will, — der lasse sich von der Langenscheidt'schen Verlags-Buchhandlung, Berlin SW 11, Halle'sche Straße 17, kommen: den Gratisprospekt der Toussaint-Langenscheidt'schen Original-Unterrichtsbriefe zur Selbst-Erlernung der französischen bezw. englischen Sprache. (Probebriefe auch in jeder Buchhandlung.) — Wie der Prospekt nachweist, haben viele Schüler dieser bereits in 35 Auflagen erschienenen Unterrichtsbriefe d. Examen als Lehrer des Engl. oder Franz. mit Ehren bestanden, ohne auch nur eine Stunde mündlichen Unterrichts hierin genossen zu haben. Unkosten dieses brieflichen Unterrichtes etwa 3 Pfennig pro Stunde. (429

Rheinisches Tafelobst zu Tagespreisen g. Nachnahme. **Fritz Ritter,** Weinbergbes., Kreuznach.

Baugewerksschule Deutsch-Krone. Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Ingenieur-Aspiranten. (8079

Preuß. Lotterie 1. Cl. 2. u. 3. Oktbr. Originalloose (gegen Depotschein) 1/1 50 M, 1/2 25 M, 1/4 12½ M. Antheile 1/8 6½ M, 1/16 3,25 M, 1/32 1,75 M versendet **G. Goldberg,** Bank- und Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin. (1097

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold,** Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät

---

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pf. das Stück. Depot bei Apoth. **Kornstädt** und Apoth. **Lietzau.**

Besten überjährigen rohen
Kirschsaft
empfiehlt (770
A. H. Pretzell, Danzig.

Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen à Stück 50 Pf. bei **Albert Neumann.** (9981

Weber's
Carlsbader Kaffee-
Gewürz
(7752
in renom. Colonialw.-, Droguen- und Delicateß-Handl. zu haben.

Beste Heizkohlen, doppelt gesiebte Nußkohlen, Steamsmall (Gruskohlen)
offerirt billigst ab Hof und franco Haus (121
Th. Barg,
Hundegasse 36, Hopfengasse 35.

Zur Saat:

Amerikanischer **Sandweizen, Probsteier Roggen,** spanischer **Doppelroggen** und schwedischer **Schilfroggen** abzugeb. in **Nauten** per Göttchendorf. Daselbst werden Bestellungen auf Absatzferkel der großen **Yorkshire - Race** entgegengenommen. (1038

Die
Dachpappen-Fabrik
Stadtgebiet 25
empfiehlt ihre **doppelt asphaltirten Dachpappen,** sowie **Klebepappe, Klebemasse etc.** in bester Qualität und übernimmt die
Eindeckung von Dächern
mit ihrem Fabrikat zu billigen Preisen. (6533

---

40 fette
Schweine
verkäuflich in
Luisenwalde bei Rehhof.

---

60 Ferkel
verschied. Alters hat abzugeben
Dom. Smengorschin.

F. A. Weber, Buchhandlung,
jetzt am Langenmarkt 10.



Die rationelle Ernährung der Säuglinge im frühesten Lebensalter

soll die erste Aufgabe einer jeden pflichttreuen Mutter sein; nichtsdestoweniger wird, meistens mangels besseren Wissens, schwer dagegen gefehlt, und zu oft eine ungeeignete, schwerverdauliche, reich stärkemehlhaltige Nahrung verabreicht; andererseits fehlte es auch seither an einem allen Anforderungen entsprechenden Nährmittel. **Mit Hilfe der denkbar vollkommensten maschinellen und technischen Einrichtung ist es Apotheker Otto Rademann gelungen, nach eigenartiger Methode aus bestdextrinirtem Hafermehl ein Kindernährmittel,** genannt

Rademanns Kindermehl

zu gewinnen, das zufolge chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung als das erste, vorzüglichste und gehaltreichste Kindernährmittel der Neuzeit von allen Fach-Autoritäten betrachtet, und als solches allen Müttern, auch jenen, die selbst stillen, zur Beigabe wärmstens empfohlen wird.

Die eminenten Vorzüge von **Rademanns Kindermehl** sind:

1) Der **außerordentliche Nährwerth** und hohe Einfluß auf Wärmeerzeugung, Fleisch- und Muskelbildung; es kommt in seiner Eigenschaft der Muttermilch nahe;
2) der **überreiche Gehalt mineralischer, stärkender Salze,** die zur Knochenbildung das vornehmste Bedingniß und von dem vortheilhaftesten Effecte auf das Nervensystem wird;
3) seine **Leichtverdaulichkeit,** bezüglich dessen es bei Durchfall, Verdauungsstörungen, Magencatarrhen etc. ärztlich verordnet wird;
4) sein richtig proportionirtes Verhältniß seines Gehaltes an Eiweiß, Fett und Zucker;
5) seine unbegrenzte Haltbarkeit ohne die geringste Einbuße seines Werthes;
6) seine einfache Zubereitung seitens der Mutter und seine Billigkeit (eine Büchse von ca. 500 Gramm Inhalt reicht auf 1 Woche aus).

Betreffs der vorzüglichen Nähr- und Heilkraft von

Rademanns Kindermehl

sagt Herr Dr. Zeller in der „Zeitschrift für Hebammen, Wochen- und Kinderpflege":

„Die Erfolge, welche wir in einer dreifachen, den Altersunterschied der einzelnen Säuglinge berücksichtigenden Anwendungsweise, sogar in der Armenkinderpraxis, erzielt haben, waren bis jetzt sehr zufriedenstellend, **ganz ausgezeichnete Dienste aber hat uns Rademanns Kindermehl, und das unterscheidet es zu seinem Vortheil wesentlich von anderen ähnlichen Kindernährmitteln, in Folge der ihm extra reichlicher beigemischten knochenbildenden und stärkenden Salze bei rachitischen (mit der englischen Knochenkrankheit behafteten) Kindern mit ihren krummen, schwachen Beinchen, aufgetriebenen Gelenken, Hühnerbrüstchen, beginnenden Rückgratsverkrümmungen, ihrem Kopfschwitzen und zu langem Offenbleiben der Schädelfontanellen geleistet."**

Rademanns Kindermehl ist ein ebenso vorzügliches Nährmittel für Säuglinge als ein schätzbares Heilmittel für knochenkranke und rachitische Kinder. Dasselbe ist in **allen Apotheken und Droguen à 1,20 M per Büchse zu haben.** Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Prospecte, ärztliche Atteste, Gebrauchsanweisungen gratis. (8316

Rademanns Kinder-Nährmittel-Fabrik, Bockenheim-Frankfurt am Main.

Concert
des Elbinger Kirchenchores
im
Convents-Remter zu Marienburg,
Sonntag, den 16. Septbr., Nachm. 3½ Uhr,
Das Alexanderfest,
Ode zur Feier der heiligen Cäcilie von **G. F. Händel.**
Solisten: Frl. **Elvira Lickfett**-Elbing (Sopr.), Hr. **Heinrich Grahl**-Berlin (Ten.), Hr. **Städing**-Danzig (Baß).
Numer. Sitzplatz 3 M (4 Billets 10 M). **Stehplatz 1 M.**
Billets merkt vor die Buchhdlg. v. L. Giesow-Marienburg.
478) **Theodor Carstenn.**

Der gute Kamerad,
Kalender für das Jahr 1889.
Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes.
60 Illustrationen, sowie eine Kunstbeilage:
„Unser Fritz."

Aus dem Inhalt: Auferstanden, Novelle von Robert Schweichel. — Der Hochzeitsrock, Humoreske von Hermann Sudermann. — Herren und Bauern. Aus den Papieren des verstorbenen Pastor Gringmuth. — Bürgerliche Pflichten und Rechte. — Des deutschen Reichsbürgers Wehrpflicht. — Kaiser Wilhelm's und Kaiser Friedrich's Tod. — Sämmtliche Messen und Märkte u. s. w., u. s. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung.

Preis 50 Pfennige.

Wer eine Stelle sucht oder zu vergeben, ein Haus, Grundstück etc. zu verkaufen hat oder zu kaufen etc. oder überhaupt eine Anzeige zu erlassen wünscht

inserirt am besten,

zweckmäßigsten und **erfolgreichsten** in dem in **Königsberg in Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** etc. etc. weit verbreiteten **Königsberger**

Sonntags-Anzeiger.

Probenummern stehen gern gratis und franco zu Diensten.
Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger,
Königsberg in Pr. (864

Billigste Berechnung.

Einfache und doppelte Buchführung
lehrt gründlich und billig
Gustav Illmann,
Milchkannengasse 32.
Beabsichtige am 1. October cr. in **Marienburg** und **Dirschau** einen Cursus zu eröffnen, wozu ich rechtzeitige Meldungen erbitte.
Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit. (1052

Prima Gummi-Sohlen
nach meiner Methode bei mir befestigt, bewähren sich seit Jahren vorzüglich!
Doppelte Haltbarkeit gegen Ledersohlen.

Herrensohlen per Paar	M 2,50	complett befestigt.
Damensohlen - -	M 2,25	
Kindersohlen - -	M 2,00	

(1103
Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.

Glänzendes Unternehmen für Capitalisten oder Existenzsuchende in Danzig

wird nachgewiesen, auf Wunsch sich daran betheiligt.
Ca. M 15 000 erforderlich, jedoch sehr ausdehnungsfähig. **Hohe Rentabilität, über 100 Proc. Nutzen. Kein Risico; Promptes Cassa-Geschäft. Industrielles neues Unternehmen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Einfacher, kaufmännischer, angenehmer Betrieb. Concurrenz ausgeschlossen. Erfolg anderwärts nachweisbar.**
Gef. Offerten nebst Zusicherung strengster Discretion sub H. J. 1334 an **Rudolf Mosse,** Danzig, erbeten. (1066

Feinsten Werder-Leckhonig
in 1/1 und 1/2 Pfund-Gläsern empfiehlt
Oscar Unrau,
Holzmarkt 27, Ecke Altstädt. Graben. (1008

Für 4 Mk. 50 Pf.
versenden **franco** ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (6461
Th. Coellen u. Co., Crefeld, Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Ein Gartenhäuschen
ist wegen Umzugs **Langgarten 33** zu verkaufen. Näheres im Comtoir Milchkannengasse 26. (979

Gutstauschgesuch.
Besitzung, beste Gegend Westpreußens, Höhe, mit Guthaben von ca. 50 000 Thlr. gegen ein selbstständiges Gut zu vertauschen. Vermittler verbeten.
Genaue Anschläge an die Expedition dieser Zeitung unter 1090 zu senden.

Steinboots-Verkauf.
Das im Stolpmünder Hafen liegende Steinfahrzeug **Elise,** 37 Cubikmeter Raumgehalt, soll aus freier Hand billig verkauft werden. Dasselbe eignet sich auch sehr gut zum Fischereibetriebe. Nähere Auskunft ertheilt (810
J. P. Reetzke,
Stolpmünde.

Ein Handbagger
oder auch kleiner Dampfbagger wird zu kaufen oder zu miethen gesucht von **M. Zebrowski,** Bauunternehmer, Lautenburg.

Ein festes Haus,
2 Geschäfte, mit Hof u. Hinterhaus, Hundegasse durchgeh. b. Dienerg., in gut. baul. Zust., weg. Fortzugs nur direct zu verk. Off. unt. Nr. 1003 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine noch fast neue Strickmaschine,
6er, 42 cm. steht zu verkaufen mit sämmtlichem Zubehör und Tisch. Adressen unter Nr. 1036 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur Silberhochzeit.
Kranz von Filigran (anerkannt schön) für 6 M Fleischerg. 15, I.

Noch gutes Pianino gegen baar zu kaufen gesucht. Adr. u. 1060 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gut erhaltene kleine Dampfmaschine, 3 bis 4 Pferdekraft, wird zu kaufen gesucht.
Gef. Adressen unter 888 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

4500 Mark
zu 5 % werden zur zweiten Stelle, die erste Stelle mit 21 000 M auf zwei neue massive Häuser nebst großem Garten, gerichtliche Taxe 42000 M, gesucht.
Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 1100 entgegen.

Weshalb verheirathen Sie sich nicht? wird Mancher gefragt. Ich habe keine Gelegenheit, antwortet fast Jeder.
Durch die erste und größte Institution der Welt (General-Anzeiger, Berlin SW. 61) können Sie sich vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand unter strengster Discretion sofort **reich und passend verheirathen.**
Verlangen Sie einfach Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (Versand discret) Porto 20 Pf. Für Damen frei.

Für einen erfahrenen Thierarzt
bietet sich in der Nähe Danzigs in pferde- und viehreicher Gegend zu sofort lohnende Praxis.
Offerten unter Nr. 1024 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

2 Maurerpoliere,
welche mit Betonirungs- und Brückenbauten Bescheid wissen, finden von sogleich bei hohem Lohn Arbeit bei (994
M. Zebrowski,
Bau-Unternehmer, Lautenburg.

Einen tüchtigen (1040
Dachdecker
zum Umdecken eines Daches mit Biberschwänzen sucht für sofort
Dom. Kl. Katz.

Ich suche zum ersten Oktober für die Pflege eines einjährigen Kindes eine sehr erfahrene durchaus zuverlässige, jüngere
Kinderfrau
oder Kindermädchen. (949
Frau von Below.
Schloß Rutzau bei Putzig Westpr.

Erdarbeiten!
Für die Ausschachtung von ca. 1000 cbm. Boden innerhalb der Spundwände, 3 und 6 m unter Wasser, für den Bau von 4 Brückenpfeilern wird ein geeigneter Unternehmer in Akkord oder ein Schachtmeister, welcher derartige Arbeiten schon gemacht hat, gegen hohen Lohn von sogleich gesucht von
M. Zebrowski,
Bauunternehmer, Lautenburg.

Energische Herren,
Landwirthe, auch active, welche sich der Hagelversichr.-Branche widmen möchten, wollen sich unter Angabe ihrer Personalien und Referenzen melden sub **J. L. 9082** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Eine Binderin
wünscht möglichst am 1. October zu engagiren **A. Bälchen,** Handelsgärtner, Marienwerder.

Für mein Waaren- u. Agentur-Geschäft suche ich einen Lehrling. Meldungen Morgens bis 9 und Nachmittags 2—4 Uhr.
Joh. Gust. Schulz,
1105) Vorst. Graben 29.

Goldarbeitergehilfen
finden **dauernde** Stellung sofort oder Ende September bei **Albert Schroeter,** Juwelier, Bromberg.

Eine junge Dame,
welche 2 Jahre in einem großen Wäsche- und Aussteuer-Geschäft als **Verkäuferin** thätig war, sucht gestützt auf das beste Zeugniß **anderweitiges Engagement.**
Offerten unter 7061 in der Expedition der „Nogat-Zeitung" Marienburg Westpr. erbeten.

Ein junger Mann, Provisionist, wünscht eine Stelle als Comtoir- oder Hausdiener.
Gefl. Adressen bitte u. Nr. 1033 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein Predigtamts-Candidat sucht gestützt auf gute Empfehlung. eine
Hauslehrerstelle.
Gef. Adressen unter Nr. 1068 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein langjähr., d. poln. Sprache mächtiger, tüchtiger **Bureau-Vorsteher** sucht Stellung. Gefl. Off. sub M 46 an **Rudolf Mosse,** Berlin.

Ein gebildetes junges Mädchen
sucht gehaltlose Stellung auf einem größeren Gute, auf dem sie sich in d. Wirthschaft vervollkommnen, zugleich der Hausfrau eine Stütze sein kann. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 974 an die Exp. d. Ztg.

Für 2 Mädchen im Alter von 11 u. 12 Jahren wird eine Pension gesucht. Beaufsichtigung bei den Schularbeiten erwünscht.
Gefl. Offerten unter Nr. 1013 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Damen-Pensionat.
In meinem gesund gelegenen Gartengrundstück Danzig, Sandgrube, finden Damen und Schülerinnen von October cr. ab freundliche Aufnahme. Näheres auf gef. Anfragen durch Frau Rechnungsrath **Wadehn,** Mottlauergasse Nr. 15, II. und Frau Kaufmann **Wadehn,** Paradiesgasse 5, I. l.

Fleischergasse 85/86
sind 2 Wohnungen in I. und III. Etage von 4 bezw. 5 heizbaren Zimmern, Entrée, Küche, Mädchenkammer und sonstigem Zubehör zum 1. October zu vermiethen.
Näheres daselbst. (405

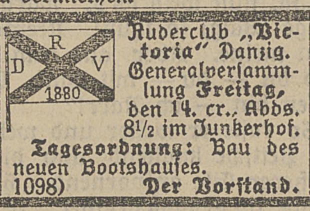
Eine hübsche Wohnung,
3 Zimmer nebst sämmtlichem Zubehör zu vermiethen bei
Weichbrodt,
1007) **Gr. Allee 4.**

---

1 herrsch. Wohnung
(2. Etage) von 2 Zimmern, 1 Nebenzimmer, gr. Entrée, hell. Küche, Boden, Kellerth., Wasserl. u. Bequemlichk., zum 1. Octbr. zu verm.
Näh. Scheibenrittergasse 9 part.

Zoppot, Seestraße 49 ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Mädchengelaß und sonstigem Zubehör von October cr. für Winter und Sommer zu vermiethen. Zu erfragen Zoppot, Seestraße 50.

Versetzungshalber ist die herrsch. Wohnung Holzgasse 12 I. bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör zum 1. October für 675 Mk. zu vermiethen.



Ruderclub „Victoria" Danzig.
Generalversammlung **Freitag,** den 14. cr., Abds. 8½ im Junkerhof.
Tagesordnung: Bau des neuen Bootshauses.
1098) **Der Vorstand.**

Weinstube
C. H. Kiesau.
Wegen Renovirung vom Mittwoch, den 12. d. Mts. ab auf einige Tage geschlossen.

NB. Bemerke, daß mein **Nürnberger Bier** in der Hundehalle verzapft wird.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Meißner** aus Pr. Stargard erkläre ich hiermit als aufgehoben.
Berlin, den 10. September 1888.
1065) **Eduard Sander.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.